

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neuangelegte Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigelegte Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 43

Donnerstag, 20. Februar 1930

37. Jahrgang

Ein unverhoffter Bundesgenosse

Stegerwald für Heranziehung der hohen Einkommen

Vom „Soz. Pressedienst“ wird uns geschrieben: Die Sozialdemokratie hat zur Behebung der Finanzschwierigkeiten des Reichs in den Parteiführerverhandlungen den Vorschlag gemacht, ein Notopfer der Einkommensteuerpflichtigen zu erheben. Von der Rechtspresse, aber auch von den Blättern der Deutschen Volkspartei und der Demokraten werden deshalb starke Vorwürfe gegen sie erhoben. Der Vorschlag wird als politisch und wirtschaftlich unerträglich bezeichnet.

Um so wichtiger ist, daß auch unter den Ministern des Zentrums der Gedanke eines Notopfers für durchaus richtig gehalten wird. Insbesondere der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald vertritt die Auffassung, daß ein erheblicher Teil der jetzigen Wirtschaftsschwierigkeiten zurückgeführt werden muß auf die dauernden Preissteigerungen, die immer wieder von Lohnbewegungen begleitet sein müßten. Kartelle und Konventionen haben in Verbindung mit der deutschen Steuerpolitik die durch Rationalisierung erzielte verbilligte Produktion den Konsumenten nicht im ausreichenden Maße zugute kommen lassen. Würde man jetzt den Fehlbetrag der öffentlichen Haushalte lediglich durch Massensteuern zu decken suchen, so müßte bei den Arbeitern und Angestellten zwangsweise die Stimmung ausgelöst werden: Was man den Massen an neuen Steuern auferlegt, muß von den Gewerkschaften wieder mehrfach an Lohn erhöhungen herausgeholt werden. Damit aber würden die Wirtschaftsschwierigkeiten nur noch vergrößert werden. Stegerwald wendet sich deshalb in einer Denkschrift gegen alle einseitigen Sanierungspläne. Diese Denkschrift enthält folgende positive Vorschläge:

Da bereits im verflassenen Dezember die deutsche Wirtschaft durch Agrarzölle und Tabaksteuern mit mindestens 350 Millionen Mark neubelastet ist, sei es unmöglich, den ganzen Fehlbetrag des Etats von 700 Millionen mittels neuer Steuern aufzubringen.

Der Vorschlag der Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung durch eine Anleihe bei der Sozialversicherung dürfte deshalb kaum zu umgehen sein. Die dagegenstehenden wohnungspolitischen Bedenken seien zwar stark, dürften aber im ganzen nicht so schwer zu bewerten sein, als wenn auch diese 250 Millionen durch Steuern aufgebracht werden müßten.

Allerdings erscheine es dann steuerpolitisch und fiskalisch zwar einfach, politisch aber nicht vertretbar, daneben und gleichzeitig auch noch die Umsatzsteuer um

1/2 Prozent zu erhöhen. Jede andere Steuerkombination sei gegenwärtig vertretbarer als die Umsatzsteuer. Da sie nicht befristet eingeführt werden könne, sei sie eine dauernde Belastung der Konsumenten und wirtschaftshemmend.

Im Hinblick auf die Gesamtlage müsse man deswegen entweder die mittleren und höheren Einkommen zu einem einmaligen Notopfer heranziehen oder aber die Festbepoldeten mit 1/2 bis 2 Prozent des Gehaltes.

Die Forderungen der Sozialdemokratie gehen natürlich erheblich weiter. Immerhin scheint eine Verständigung mit dem Zentrum nicht ausgeschlossen.

Bemerkenswert ist, daß auch die Bayerische Volkspartei einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer für wesentlich zweckmäßiger ansieht als dauernde Verbrauchssteuerverhöhungen. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hält jedoch eine, wenn auch einmalige Erhöhung der Einkommensteuer für in höchstem Grade gefährlich und scheint diesem Ausweg deshalb sehr abgeneigt zu sein. Unter diesen Umständen ist eine Entscheidung des Kabinetts wohl kaum sehr schnell zu erwarten. Eine Sitzung des Kabinetts, die sich mit den Deckungsvorschlägen beschäftigen soll, ist erst Anfang nächster Woche zu erwarten.

Krach im Reichstagsausschuß

Minister Wirth und Freytag-Loringhoven rassen aneinander

Am Mittwoch kam es im Reichstag während der Beratung der Young-Gesetze zu einem Zwischenfall, über den ein offizieller Bericht folgendes mitteilt:

„Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses die Sitzung bereits geschlossen hatte, beklagte sich Reichsminister Dr. Wirth namentlich darüber, daß in den Berichten der Rechtspresse behauptet worden sei, aus dem Ausschuß sei ihm zugerufen worden, er benehme sich wie ein Primaner. Das sei eine gemeine Lüge, da ein derartiger Zuruf gar nicht erfolgt sei.“

Abg. v. Freytag-Loringhoven bemerkte: Angesichts Ihres augenblicklichen Benehmens ist dieser Vergleich noch viel zu höflich.

Darauf trat Minister Dr. Wirth dicht auf den Abgeordneten zu mit den Worten: „Wagen Sie das noch einmal zu wiederholen?“

Abg. v. Freytag-Loringhoven erwiderte, daß er sich nicht einschüchtern lasse, worauf Dr. Wirth antwortete: „Und Sie wollen ein Universitätsprofessor sein? Pfui, schämen Sie sich!“

Nach weiterem heftigen Wortwechsel verließen die Ausschußmitglieder in großer Erregung den Saal.“

Die Vorgeschichte des Zusammenstoßes

Berlin, 20. Februar (Radio)

Der Zusammenstoß zwischen dem Reichsminister Dr. Wirth und dem deutschnationalen Abgeordneten Freytag-Loringhoven ist, wie der „Vorwärts“ heute zu berichten weiß, auf einen Vertrauensbruch der „Deutschen Zeitung“ zurückzuführen. In dem Bericht dieses Blattes waren Darstellungen enthalten, nach denen der Jurist des auswärtigen Amtes, Gaus, dem deutschnationalen Abgeordneten in einer bestimmten Sache gegen Wirth Recht gegeben haben sollte. Diese Behauptung ist ebenso verlogen wie alles andere, was von dem deutschnationalen Blatt in sachlicher Hinsicht behauptet worden war. Der Verdacht Dr. Wirths ging zunächst mit Recht dahin, daß der deutschnationalen Abgeordnete Freytag-Loringhoven den Vertrauensbruch begangen und in verlogener Weise über eine geheime Ausschuß-Sitzung im Reichstag an die „Deutsche Zeitung“ Bericht erstattet hatte. Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß der Bericht von einem Redakteur der „Deutschen Zeitung“ stammt, der sich durch eine persönlich offenegelebene Tür auf die Journalisten-Tribüne eingelassen und sich — in verdeckter Stellung unter einer Bank Notizen gemacht hat.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Der vollbrachte Tat hat sich dieser all- und ehedemige Mann nicht nur gerühmt, sondern er hat auch weitere ähnlicher Art angekündigt, doch dürfte ihm die „fernere Ausnutzung aller Möglichkeiten“ unterbunden werden, indem man ihm von rechts wegen die Journalistenlegitimation für den Reichstag entziehen wird. Es wird also hoffentlich in Zukunft nicht notwendig sein, bei außerparlamentarischen Geheimnissen unter die Hände zu greifen, ob sich nicht wieder ein Vertreter Deutschlands unter sie verbergen hat.“

Herr Schacht und die Reichsbahn

In der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses wurde zunächst das Reichsbankgesetz gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Christlich-Nationalen und der Kommunisten angenommen. Der § 21 des Gesetzes wird zurückgestellt.

Die Beratung wandte sich dann dem Reichsbankgesetz zu. Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald erklärte, daß es sich bei dem Gesetz darum handele, die Reichsbahn wieder näher an das Reich zu bringen. Nur in finanziellen, wirtschaftlichen und Personalangelegenheiten solle die Reichsbahn eine unabhängige Gesellschaft bleiben. — Abg. Scheffel (Soz.) weist darauf hin, daß der bekannte Brief des Reichsbahnpräsidenten Dr. Schacht es mitverschuldet zu haben scheint, daß die Reichsbahn nicht wieder vollständig in den Organismus des Reiches eingegliedert worden sei. Dr. Schacht habe bei den Pariser Verhandlungen die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums ausschließlich ferngehalten. Gegen den Willen der Reichsregierung und des Generaldirektors der Reichsbahn sei der Großindustrielle von Siemens, der Vorsitzende des Verwaltungsrats, nach Paris zu den Verhandlungen gefahren, aber gegen die Beteiligung von zwei Gewerkschaftsvertretern habe der Reichsverband der deutschen Industrie protestiert. Das neue Gesetz könne nicht in allen Teilen befriedigen. Immerhin bringe es wesentliche Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand. Es wäre weiter interessant zu erfahren, welche Bezüge die 287 leitenden Beamten der Reichsbahn erhalten. Der Charakter „leitender Beamten“ wäre bei der Reichsbahn-Gesellschaft sehr freigebig verliehen worden. Das Personal der Reichsbahn müßte besser bei der Zusammenlegung des Verwaltungsrates berücksichtigt werden.

Dem ewigen Eis überlassen

WTB New York, 20. Februar

Die Byrd-Expedition, die, wie gemeldet, an Bord des Dampfers „City of New York“ die Heimreise antreten wird, hat die Flugzeuge und das sehr wertvolle Material in ihrem Lager auf der Eisbarriere des Nordmeeres zurückgelassen, in dem sie mehr als ein Jahr verbracht hat. Die Forscher haben das ganze wissenschaftliche Material auf der City of New York untergebracht.

Unerhörte Frechheit eines kommunistischen Stadtverordneten

Mit Fäusten auf den politischen Gegner

Berlin, 20. Februar (Radio)

In der Neuköllner Bezirksversammlung kam es am Mittwoch wiederholt zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Als ein sozialdemokratischer Redner einen Antrag auf verschärfte Anwendung der Geschäftsordnung begründete, sprang der als Rowdy bekannte und auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung als solcher wiederholt hervorgetretene Kommunist Lange auf und schlug dem Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion mit der Faust ins Gesicht. Es entstand eine regelrechte Prügelei, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. In der neuen Sitzung erhielt zunächst der Kommunist Lange das Wort. Er hatte kaum begonnen, als es zu neuen Zwischenfällen kam. Lange sprang wiederum auf einen Sozialdemokraten ein und ohrfeigte ihn. Der Prügelehbild wird sich neben mehreren seiner Gefährten, die sich am Mittwoch ebenfalls als Strolche betätigten, wegen seiner Handlungsweise vor Gericht zu verantworten haben.

Freid und die thüringischen Volksparteiler

Von einem Nazi lassen sie sich alles gefallen

Weimar, 20. Februar (Radio)

Die Deutsche Volkspartei scheint neuerdings immer weniger Neigung zu haben, sich hinter den von dem Putschisten

Fried gemäßigten Dr. Siefert zu stellen. Wenigstens verlaute jetzt in der rechtsstehenden Presse im Gegensatz zu allen bisherigen Andeutungen, daß wegen des Falles Siefert von ernstesten Schwierigkeiten für die Koalition nicht die Rede sein könne. Auch der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei vertritt angeblich den Standpunkt, daß es wegen des Falles Siefert keineswegs zum Bruch kommen dürfe, andererseits aber eine Beilegung des Konflikts in einer die Volkspartei befriedigenden Weise erfolgen müsse.

Furchtbare Munitionsexplosion in Athen

Athen, 19. Februar (Fig. Drahtber.)

Am Mittwoch mittag explodierte in der Nähe von Athen bei der Verladung von Handgranaten in einem griechischen Munitionslager das 8. Handgranaten-Magazin. Das Magazin flog unter einer weithin hörbaren Detonation in die Luft. In Athen selbst waren außerordentlich starke Erschütterungen zu verspüren. Die Katastrophe forderte bisher 14 Todesopfer und annähernd 30 Verwundete. Insgesamt explodierten 1000 Handgranaten.

Wie die deutschen und französischen Kriegshetzer zusammenarbeiten

Berlin, 20. Februar (Radio)

Die Meldung des „Echo de Paris“, daß auf den Bau des Panzerkreuzers B erst nach Protest der englischen Regierung verzichtet worden sei, wird von der Reichsregierung in jeder Form als frei erfunden bezeichnet. Die Reichsregierung habe nicht einen Augenblick daran gedacht, die für das Panzerschiff B anfänglich in Aussicht genommene Rate aus außenpolitischen Gründen abzulehnen. Der wirkliche Grund der Ablehnung ist in der Finanznot Deutschlands zu suchen.

Dieser französische Schwindel war natürlich von der deutschen Rechtspresse mit Begeisterung aufgenommen worden. Es gehört nicht viel politische Bildung dazu, um zu erkennen, wo er seinen Ursprung hatte. Ganz gewiß nicht in Paris.

Großer Tag im Preußenparlament

Otto Braun gibt den Brömmelern ein paar bittere Willen

Berlin, 19. Februar (Eig. Bericht)

Im Preussischen Landtag wurden am Mittwoch zwei Mißtrauensvoten gegen den Ministerpräsidenten Otto Braun beraten, das eine von der Wirtschaftspartei wegen der Ernennung des sozialdemokratischen Kultusministers Grimme, das andere von den Deutschnationalen wegen der Zustimmung Preußens zum Polenvertrag.

Auf die Begründungsreden des Herrn Labendorff von der Wirtschaftspartei und des Herrn von Wintersfeld von den Deutschnationalen erwiderte Ministerpräsident Braun, daß Grimme ihm von dem jetzt nachträglich so sehr gelobten Dr. Beder selbst als sein Nachfolger vorgeschlagen worden sei. Er vermöge nicht einzusehen, inwiefern durch Grimmes Ernennung Interessen des Christentums verletzt seien.

Man kann ein sehr guter Christ und zugleich ein sehr guter Sozialdemokrat sein.

Mindestens sei die sozialistische Ethik der Christlichen näher verwandt, als etwa die Ethik der Hausbesitzerpartei des Herrn Labendorff. Im übrigen habe er um Zustimmung zur Ernennung Grimmes keine Partei gefragt; denn die Ministerernennung sei in Preußen ausschließliches Recht des Ministerpräsidenten. Gegen das Polenabkommen habe Preußen keine Bedenken gehabt, aber diese seien in langen gemeinsamen Beratungen mit dem Reichskabinetts ausgekämmt worden. Im übrigen sei für die Entscheidung der außenpolitischen Fragen der Reichstag zuständig und gerade damit beschäftigt.

Die Debatte über die Mißtrauensvoten war herzlich unerschütterlich. Bemerkenswert waren vielleicht die Erklärungen der beiden bürgerlichen Koalitionsparteien. Für das Zentrum erinnerte Dr. Heß an die Verfolgungen der katholischen Kirche in der Zeit, in der in Preußen die Konservativen allein regierten. Jetzt in der Republik sei das Zentrum zu seiner Freude stark genug, um die Interessen der katholischen Kirche allein wahrzunehmen. (Das tut es auch wahrhaftig tüchtig, D. R.) Es liesse jedem Kultusminister mit gleicher Wachsamkeit, aber ohne jede Voreingenommenheit und Voreingenommenheit gegenüber. Dem Zentrum sei es gleichgültig, wie der Kultusminister heiße. Jeder Kultusminister in Preußen werde mit den politischen Realitäten rechnen müssen.

Der Demokrat Nibel verteidigte die Haltung der Demokraten im Streit um das Kultusministerium und versicherte nochmals, sie hätten sich nicht deshalb gegen König gewandt, weil er früher Volksschullehrer war. Im übrigen rüfte Nibel von der aufgeregten Rederei einiger Demokratenblätter recht deutlich ab und sprach dem Ministerpräsidenten und dem neuen Kultusminister ein unzweideutiges Vertrauen aus.

Sämtliche übrigen Parteien weitest, Scheingründe zu finden, um ihre Zustimmung zu dem Mißtrauensvotum zu rechtfertigen. Die Wirtschaftspartei schloß das Christliche, die Nazis das Nationale und die Kommunisten das Revolutionäre vor. Und auch die Deutsche Volkspartei glaubt wieder einmal charakteristisch Opposition zu markieren zu müssen. Ein buntes Gemisch,

das sich über den sozialdemokratischen Kultusminister aufregt. Charakteristisch ist, daß die Kommunisten beim letzten Mißtrauensvotum gegen den bürgerlichen Minister Dr. Beder sich der Stimme enthalten haben, aber dem Vorschlagsmißtrauen gegen den Sozialisten Grimme begeistert zustimmen.

Abg. Heilmann (Soz.) legte noch einmal in kurzen Worten dar, daß die Sozialdemokratie vollans berechtigt war, Kritik an Beder zu üben und den Kultusministerposten für sich zu beanspruchen. Er meinte, daß man die beiden Mißtrauensvoten scharf und ernst nehmen könne. Die Abstimmung am Freitag wird hoffentlich beweisen, daß er damit recht gehabt hat.

Am Donnerstag wird die Beratung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt.

Neuer Vorstoß gegen die Gemeinwirtschaft

Dem Mietwucher freie Bahn

rufen die bekannten „führenden Leute“

Die sogenannten Spitzenverbände der Wirtschaft (die Banken und Bankiers, die Industrie- und Handelskammern, der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Großhandel, der Handwerk- und Gewerbetreibenden, der Reichsverband der deutschen Landwirtschaft, der Reichsverband für Privatversicherung, die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und schließlich der Reichsverband des deutschen Handwerks) haben die bevorstehende Verlängerung des Mieterschutzgesetzes zum Anlaß genommen, dem Reichstag ihre Auffassung über die Lage in der Wohnungswirtschaft zu unterbreiten.

Es wird die sofortige Abschaffung der Wohnungszwangswirtschaft, die Begrenzung des Mieterschutzes und die Beseitigung der Zwangsmiete vorgeschlagen. Wie die Unternehmer allerdings über die notwendige Lohnerhöhung denken, damit die Proleten die erhöhte Miete zahlen können, darüber wird leider nichts gesagt. Dafür wird jedoch gegen die von den Angestelltenvereinigungen erhobene Forderung, die privaten Versicherungsgesellschaften zu zwingen, Kapital für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, protestiert; dadurch würde — eine feine soziale Auffassung und ein wirklich tiefes patriotisches Empfinden! — das Geld der deutschen Versicherungsnehmer ausländischen Versicherungsgesellschaften zugeführt. Ein weiterer famoser Vorschlag der von den Spitzenverbänden dem Reichstag übergebenen Denkschrift geht dahin, den Wohnungsbau nicht wie bisher durch Gewährung von Kapital, sondern unter Einschaltung des privaten Bankgewerbes durch Zinszuschüsse zu fördern, was allerdings ein Geschenk an die Privatbanken sein würde, das in die

Milliarden geht. Auch sind die Spitzenverbände der Meinung, daß man mehr Kleinwohnungen bauen sollte. Das Proletariat könne immer noch enger aneinanderrücken.

Besonderes Interesse verdient, daß die Verfasser der Denkschrift die Möglichkeit zugeben, „bei einer vernünftigen Regelung der Wohnungswirtschaft“ im Ausland bereitzuhaltendes Kapital für den deutschen Wohnungsbau heranzuziehen. Wir nehmen die Auffassung über die Notwendigkeit einer Heranziehung von Auslandskapital für den Wohnungsbau, gegen die die Wirtschaft noch vor einiger Zeit stark opponierte, zur Kenntnis und sind der Meinung, daß die Heranziehung ausländischen Kapitals für den Wohnungsbau auch möglich ist, ohne daß die deutsche Privatwirtschaft noch entsprechend dabei verdient.

Im übrigen wollen wir nicht verschämen, darauf hinzuweisen, daß zahlreiche und große Wirtschaftsvereinigungen, besonders Vereinigungen des industriellen und handwerklichen Mittelstandes heute darüber klagen, daß sich die Auflockerung und Einschränkung der Wohnungszwangswirtschaft äußerst ungünstig auswirkt und die Rückgängigmachung der Auflockerungsmaßnahmen verlangen.

Schiedspruch im Berliner Kraftdrockengewerbe

Verbindlich erklärt

Berlin, 19. Februar

Am Dienstag gegen Mitternacht wurde für das Berliner Drockengewerbe ein für beide Parteien bindender Schiedspruch gefällt. Danach erhalten die Kraftdroschkenführer 33 1/2 Proz. der Brutto-Einnahme, mindestens jedoch pro Schicht 4,50 Mark. Bisher erhielten die Kraftdroschkenführer einen Festlohn von 2,50 Mark pro Schicht und einen 14tägig zu verrechnenden Garantielohn von 8 Mark pro Schicht, der aber bei weitem nicht immer zur Auszahlung gelangte. Der neue Schiedspruch bringt den Kraftdroschkenführern einen Festlohn von 4,50 Mark, befreit jedoch den Garantielohn.

Jorns beantragt Revision

Rechtsanwalt Jorns hat, wie nicht anders zu erwarten war, Revision des Urteils der Strafkammer beantragt. Der Revisionsantrag des Justizrats Dr. Löwenstein beim Reichsgericht stützt sich auf Verletzung materieller und prozeduraler Rechtsnormen; die Revisionsbegründung erklärt, daß der Wahrheitsbeweis für die vom Angeklagten behaupteten Tatsachen aus rechtsirrtümlichen Erwägungen heraus als geführt erachtet worden sei, somit auch die Nichtanwendung des § 186 gleichfalls rechtsirrtümlich nicht erfolgt sei. Das Gericht habe überdies den Nebenkläger unzulässigerweise in seinen Rechten beeinträchtigt, indem es eine Reihe erheblicher Revisionsanträge abgelehnt hat. Justizrat Dr. Löwenstein verlangt die Zurückverweisung der Sache an ein den Berliner Gerichten benachbartes Landgericht.

Herr Jorns hat also kein Vertrauen zur Berliner Justiz. Er hofft wohl als Rechtsanwalt in der Provinz mehr Eindruck zu machen.

Studentenpöbel

drückt den Gen. Crispian nieder

Leipzig, 19. Februar (Eig. Drahtber.)

Im Auftrage des politischen Amtes der Universität Leipzig sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Crispian über „Die Außenpolitik der Sozialdemokratie“ vor der Leipziger Studentenschaft. Als Crispian über den militärischen Zusammenbruch, den Friedensschluß, Ueberfall auf Belgien und über Dames- und Young-Plan sprach, tobten die nationalistischen Studenten in müster Weise. „Judenknecht“ und „Landesverräter“ waren noch verhältnismäßig milde Zurufe. Als Crispian, von sozialistischen Studenten beschützt, die Universität verließ, wurde er von dem nationalistischen Mob beschimpft.

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ schreibt zu dem Vorfalle: „Das also sind die jungen Leute, die in den letzten Jahren als Erziehungsprodukt der deutschen nationalen Oberlehrer die „höheren“ Schulen verließen. Ihr Wissensbestand ist geringer, als der eines durchschnittlichen Arbeiterjugend-Mitgliedes. Ihre geschichtlichen, geographischen und politischen Kenntnisse beschränken sich auf das zwangshafte Wiederholen einiger einfältiger Schlagworte. Es regiert das große Maul, dirigiert von einem trotzengelegten Gehirn. Noch vor fünf Jahren gab es diese akademische Lumpenboursgeoisie, die mit dem Nationalismus herantretete, kaum, und in zehn Jahren werden diese Vollidioten unsere Richter, Staatsanwälte, Verwaltungsbeamte, Aerzte, Seelsorger und „Erzieher“ der kommenden Jugend zu einem intoleranten Gögendienst des National-Fetterschismus geworden sein.“

Nötkliche Schmänden Synagoge

Das ganze Haus mit Halenkreuzen beschriftet

Berlin, 18. Februar

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Synagoge Köthener Tor von bisher unbekanntem Tätern in einer Weise besudelt, wie es bisher weder in Berlin, noch irgendwo im ganzen Reich der Fall war. Zwanzig Halenkreuze in Höhe von einem Meter bedeckten die ganze Front des Hauses und seine Türen. Ueber die ganze Breite der Fassade erstreckten sich die Worte: „Juda verrede! Judas den Tod! Die Rache nah!“ Die Empörung über das Vorgehen ist eine allgemeine. Keiner geht vorüber, ohne seiner Entrüstung über die Tat laut Ausdruck zu geben.

Verhaftung eines kommunistischen Landtagsabgeordneten in Athen

Athen, 19. Februar (Radio)

Die griechische Polizei geht weiterhin mit unverminderter Strenge gegen alle Elemente vor, die im Verdacht stehen, mit den Bolschewisten zu sympathisieren. In Athen, wo die politischen Aktionen besonders umfangreich und scharf vorgenommen wurden, wurde neuerdings u. a. auch der kommunistische Parteileiter Ernst Grube aus Magdeburg verhaftet. Grube ist Abgeordneter des Preussischen Landtages und war im Besitz von etwa 5000 Goldmark sowie zahlreichen kommunistischen Schriften. Er will lediglich aus Gesundheitsrücksichten nach Griechenland gekommen sein. Die Athener Polizei glaubt jedoch Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Grube sich als hellschweifiger Agitator in Griechenland aufhält. Sie rügt ihre Aufreißung u. a. auch auf die im Besitz von Grube befindlichen außerordentlich hohen Geldmittel.

Auf der Suche nach Zardius Nachfolger

Paris, 19. Februar (Eig. Bericht)

Der Präsident der französischen Republik wird am Donnerstag vormittag um 9.30 Uhr den Vorsitzenden der radikalen Kammerfraktion und früheren Innenminister im Kabinet Herriot, Camille Chauvemps, empfangen, um ihn formell mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen.

Die Aussprüche Chauvemps sind aber nicht groß, da er unter seiner eigenen Parteifreunden auf schwere Widerstände stößt.

Flottenkonferenz vertagt

Italienische Heuchelei

London, 19. Februar (Eig. Bericht)

Die Hauptdelegierten der Flottenkonferenz haben am Mittwoch beschlossen, die Konferenz angesichts der französischen Regierungskrise auf eine Woche zu verlagern. Man vermutet, daß sich der italienische Delegierte Grandi auf die Dauer der Vertagung nach Rom begeben wird. Die Konferenz soll am kommenden Mittwoch wieder zusammentreten, falls sich bis dahin die Teilnahme Frankreichs wieder ermöglichen läßt.

Vor der Vertagung der Konferenz wurde das Memorandum der italienischen Delegation der Öffentlichkeit übergeben. Das umfangreiche Dokument betont eingangs, daß Rüstungen ausschließlich defensiven Charakter haben dürften und deshalb auf das Mindestmaß herabgesetzt werden müßten. Die italienische Delegation wiederholt dann, sie sei bereit, von vornherein jeder noch so niedrigen Rüstung zur See ihre Zustimmung zu erteilen, sofern dieses Minimum von keiner anderen kontinentalen Macht überschritten werde. Italien trete mit Nachdruck für eine Herabsetzung der Rüstungen zur See ein, weil es als Mitglied des Völkerbundes und eines der Länder, die den Kellogg-Pakt unterzeichnet haben, eine derartige Abrüstung als die natürliche Folge dieser Verträge betrachte. Insbesondere sei Italien bereit, auf den Bau von 105 000 Tonnen zu verzichten, trotzdem ihm in Washington 175 000 Tonnen in der Kategorie der Schlachtschiffe zugestanden worden seien. Es sei schließlich mit der Abschaffung der U-Boot-Waffe einverstanden, falls eine wesentliche Gesamtverabredung der Rüstungen zur See und eine Abschaffung der Schlachtschiffe erfolgt.

Das Ende der KP. Oesterreichs

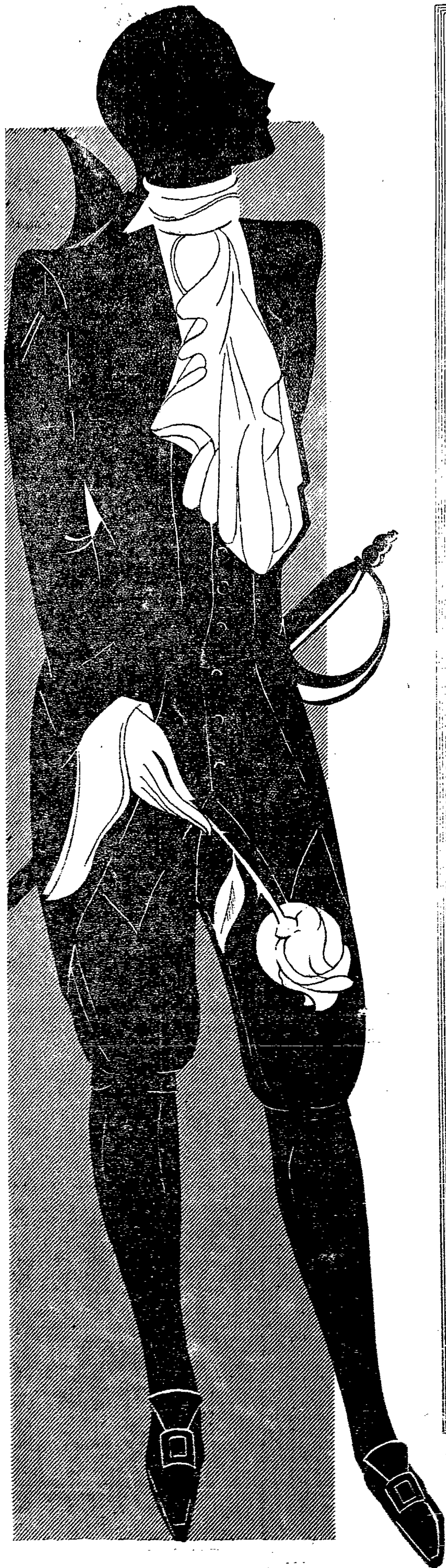
Wien, 19. Februar (Eig. Bericht)

Der frühere Obmann der kommunistischen Partei Oesterreichs, Alfred Ziegler, ist mit einer Gruppe ehemaliger kommunistischer Funktionäre zur Sozialdemokratie übergetreten. Sie begründen ihren Schritt damit, daß die Oesterreichische Kommunistische Partei eine einflusslose Sekte sei, die nur künstlich von Moskau vor dem Verschwinden bewahrt werde. Sie zähle kaum 1000 Mitglieder, die wiederum in mehrere Gruppen gespalten seien.

Faschismus = Verbrecherbande

Wien, 19. Februar (Eig. Drahtber.)

Aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet hier, daß das Bombenattentat gegen die tschechische Zeitungsredaktion vor einigen Tagen von Faschisten aus persönlichen Motiven organisiert und durchgeführt worden ist. Die am Tatort aufgefundenen antisemitischen Flugblätter sind in der Drahterei des tschechischen Blattes hergestellt worden. Sie sollen den Verdacht auf die Drahterei lenken, die übrigens in dem tschechischen Parteiblatt auch Faschisten sind.



„Weiße Wochen, frohe Gäste“!
 Also auf zum Hochzeitsfeste!
 Einmal endet alle Freude;
 Nur drei Tage noch von heute
 Trennen uns vom Festesende.
 Und eh' ich mich von Euch wende
 Lad' noch einmal Euch, Ihr Lieben,
 Ihr, die uns noch ferngeblieben!
 Jeder soll aus diesen Tagen
 „Weiße Freud“ nach Hause tragen.

Unsere Weißen Wochen gehen nun ihrem Ende entgegen.

Donnerstag • Freitag • Sonnabend

sind die letzten Tage dieser einzigartigen, von so großem Erfolg begleiteten Veranstaltung. Nützen Sie deshalb die kurze Frist u. decken Sie Ihren noch verbliebenen Bedarf an Weißen Waren jeder Art.

Wir bieten die vorteilhafteste Einkaufsmöglichkeit.

Damen-Wäsche

- Damen-Schlupfhosen** K'seide, vorwiegend dunkle Farben **75^s**
- Damen-Achselhemden** starkfädige Qual., vorne mit Stickereistreifen **1.10**
- Damen-Trägerhemden** solide Ausführung, stumpf, mit Stickerei-Garn. **1.75**
- Damen-Nachthemden** mit Kragen u. kurzem Arm, m. Stickereiweste **2.95**
- Damen-Unterkleider** guter Wäschest. mit Klöpp- od. Val.-Garnitur **2.95**
- Damen-Unterkleider** Charm., maschenfest, ob. u. unt. m. Spitzen-Galon **5.95**

Bett- u. Tischwäsche

- Betttücher** gute westfälische Rohware, volle Größe, eigene Anfertigung **1.65**
- Kissenbezüge** schwere Linon-Qualität, prima Stickereinsatz, 80/80 **1.95**
- Bettbezüge** Damast, in neuen modernen Mustern, eigene Anfertigung **6.50**
- Servietten** gute Leinen-Qualität verschiedene Jacquardmuster **48^s**
- Zephirdecken** waschecht, verschiedene Dessins, 100/100 **98^s**
- Tischtücher** mecerisirter Damast gebleicht, für 6 Personen **3.95**
- Tischtücher** Reingleinen, Rasenbleiche, für 4 Personen **4.95**
- Kunstseiden-Decken** in neuesten Farbsteilungen, für 6 Personen **5.95**

Schürzen . Korsette

- Damen-Berufskittel** in gutem Linon oder kräftigem Nessel **2.95**
- Damen-Berufskittel** pa. Linon, mit Reverskragen, amerikanische Form **6.50**
- Büstenhalter** Hemdentuch, mit Spitze, Vorderschluß, gute Form **85^s**
- Strumpfbandgürtel** breite Form, in Broché, gefüttert, mit 4 Haltern **1.95**

Taschentücher

- Damentuch** Mako mit Hohlraum und weißer Ripskante **95^s** 6 Stück
- Herrentuch** gute Linon-Qualität mit weißer Ripskante **95^s** 6 Stück
- Herrentuch** Ia. Linon mit farbiger Kante und kariert **1.35** 6 Stück
- Kindertaschentuch** Linon mit farbiger Kante **50^s** 6 Stück

Kinder-Wäsche

- Kinder-Strickhosen** in Baumw. und merc., mit Klappe, versch. Größen **45^s**
- Kinder-Mützen** reine Wolle, zum Teil Handarbeit, jedes Stück **50^s**
- Mädch.-Nachthemden** kräftige Qual., viereck. Ausschn. m. Stick. Gr.60 **95^s**
- Knab.-Nachthemden** m. Krag., Säumchen u. bunt. Bändchenbes. Gr.70 **2.25**
- Wollkleidchen** Handarbeit, in verschiedenen Ausführungen u. Größen **3.95**
- Baby-Garnituren** Jäckchen und passende Mütze, in reiner Wolle **4.95**

Leinenwaren

- Wäschetuch** vollgebleicht, mittelfäd. Qualität, 80 cm breit **35^s**
- Sportflanell** für Hemden und Blusen, in verschiedenen Streifen **48^s**
- Kretonne** starkfädig, besonders für Herrenwäsche geeignet **58^s**
- Rein Makobatist** besonders feinfädiges Gewebe für feine Damenwäsche **75^s**
- Schürzenstoff** echtfarbig, in vielen neuen Mustern, 116 cm breit **95^s**
- Bettuchstoff** Stuhltuch, derbe Gebrauchs-Qualität, 140 cm breit **1.25**
- Bettbezugstoff** Streifsatin, verschiedene Muster, Deckbettbreite **98^s**
- Bettbezugstoff** Damast, moderne Ausmusterung, Deckbettbreite **1.45**

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer** guter Trikot, angeraut, alle Farben **95^s**
- Damen-Schlüpfer** Trikot mit kunstseidener Decke und warm. Futter **2.75**
- Herren-Einsatzhemden** weiß, gute Qualität, mit modernen Einsätzen **1.45**
- Herren-Normalhemden** wollgemischt, doppelte Brust **2.25**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** echt ägypt. Mako in vielen Farben **95^s**
- Damen-Strümpfe** Lucia, IaSeid.-Flor, Doppels. u. Hochf., alle Farben **1.45**
- Damen-Strümpfe** Er-Ka Agfa-Feinseide in modernen Farbtönen **1.95**
- Damen-Strümpfe** Bembergseide feinfädige Qualität, moderne Farben **2.95**

KARSTADT

Faßt Laßt Lübeck

„Die blonde Dame im blauen Kleid...“

„Bermischtes“ aus einer größeren Tageszeitung

Will man sich über das durchschnittliche Weltbild, über die eigentlichen, einfachen Sehnsüchte und Interessen der Mitmenschen z. B. in der Großstadt ein Bild machen, so lese man ab und zu die Rubrik „Bermischtes“ im Inseratenteil; man wird ganz schnell in ihrer Deutlichkeit sensationelle Einzelheiten finden! Bei einer „bürgerlichen“ Zeitung großen „Formats“, wie sie z. B. gar nicht so weit von Lübeck täglich erscheint, entdeckt man schon in wenigen Nummern Schätze. Wir plaudern aus vier Nummern dieser Zeitung folgendes Assortiment aus:

„Berh. Herr, Mitte 30, tagsüb. viel fr. Zeit, wünscht gefell. Verk...“ Das ist der Richtige! „Biel fr. Zeit“ und außerdem „verh.“ nicht etwa „Chepaar wünscht...“, nein, er ohne Gattin! „Ja, was heißt dann „gefell. Verk.“, wie?

Zweimal ist eine Anzeige eingereicht, die auf Kilometer nach Paris riecht: „Exclus. internat. Tanzklub nimmt geb. ig. Damen, Kaufleute u. Akademik. auf...“ Da bekanntlich im europäischen Ausland der Begriff „Akademiker“ allermeist einen viel weniger arrogant klingenden Klang hat als in unserm Lande, ist die „Internationalität“ dieses „exclusiven“ Kränzchens (mit cl) doch wohl reichlich geringprozentig! Der Unterschied zwischen solcher Internationale und sozialem Internationalismus liegt auf der Hand.

„Welche Persönlichkeit hilft Werkstudenten zur Erlang. seines Examens mit 200 bis 300 Mk.? Zu entspr. Arbeitsleistung usw. bereit. Geld wird zurückgezahlt...“ Das ist die andere Seite der Universtät: Der, der arbeitet, was er kann, „bereit zu...“, ja, was wird er alles zu leisten bereit sein! Tagsüber wenig, wenig, wenig freie Zeit! Zurückzahlung wird beteuert.

Eine ganz knappe Druckmitteilung ruft zwischen Unwichtigem hervor, und vielleicht darf man viele Tränen dahinter vermuten: „Peter! Post erhalten. Mir geht's nicht gut Katharina.“

Kopfschüttelnd erblickt der Leser dies hier: „Rhinozeroshorn gesucht. Angab. üb. Gewicht und Länge erbet. u...“ Es ist Facklingszeit, huhu, denn an experimentelle Forschung und so ist wohl weniger hierbei zu denken! Wofür die Leute Interesse und Geld haben! Vielleicht genügen auch einem alt- oder alldeutschen Bierliebchen die vernickelten Stierhörner nicht mehr, den germanischen Durst zu stillen.

„Welke Reise! Suche sof. 2 Reisegefährten...“ Der kann es einfach nicht abwarten! Nun steht er im Lloyd-Büro herum und redet dicke Töne vor den Billettdamen: Er müsse „schleunigst“, „mal“, „nach Rio“, „über“. Wer begleitet ihn denn bloß? Wir werden es nie erfahren.

„Feingebildete Dame, flotte Erscheinung, sucht Herrn, 40-50 Jahre, mit schuldenfreiem Auto, für Ueberlandtouren, hohe Verdienstmöglichkeiten. Bei Reig. Heirat beabsichtigt...“ Die ist „gewaschen“, „gehetzt“, wie man das nennt. Das „schuldenfreie“ und die „hohen“ sind doch köstlich! Und daß sie sich „feingebildet“ nennt, das zeigt doch kristallklar, daß sie das gute Wort „gebildet“ als für sich nicht genügend ansieht!

Was ist der höchste Komfort, die modernste Bequemlichkeit des Leibes und der Seele? Dieses: „Student gesucht, d. ält. Dame jede Woche üb. all. Tagesfragen orientiert. Ang. mit Preis...“ Der billigste Student wird das meiste eintrichten, was?

Na, der volle Amor macht wieder den Beschluß, evtl. gar mit einer Venus aus unserer Gegend: „Die blonde Dame im blauen Kleid, die Sonntag im Hansatheater Parfettisch rechte Seite saß und anschließend im Restaurant des Hamb. Hauptbahnhofes war, wird von dem Sie beobachtet. Herrn um Abz. gebeten...“ „Sie“ mit großem S, das ist die Neue Herrschaftlichkeit, die Mode wird.

Ab und zu muß man „Bermischtes“ studieren!
N. Peterjen.

Tonfilm - auch auf See

Jedes deutsche Schiff mit großer Passagiereinrichtung verfügt heute über ein Bordkino, das den Reisenden jeweils die neuesten und besten Filme zeigt. Nunmehr bemüht sich die Hamburg-Amerika-Linie, ihren Passagieren auch Tonfilmbeschreibungen zu bieten. Auf dem Sapagadampfer „Hamburg“, der als erster der vier „Balkin“-Schiffe umgebaut worden ist, richtete das Tonbild-Syndikat versuchsweise eine Tonfilmapparatur ein. Diese soll nun auf der am 14. Februar begonnenen ersten Ausreise des Schiffes erprobt werden. Das Programm umfaßt u. a. die Vorführung des Sapag-Tobis-Tonfilms „Melodie der Welt“, des Tobis-Großtonfilms der Fröhlich Film G. m. b. H. „Die Nacht gehört uns“ sowie einer Reihe kleinerer Tonfilme. Der Sapagadampfer „Hamburg“ ist das erste deutsche Schiff, das mit einer Tonfilmeinrichtung versehen ist. Sollte sich die Neuererung schon beim jetzigen Stand der Technik bewähren, so dürfte das Leben an Bord um eine weitere Abwechslung reicher sein.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck hat sich in der Berichtswache in bezug auf die Zahl der Arbeitslosen nicht verändert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg von 12 665 auf 12 876, also nur um 11. Die Gesamtzahl der männlichen Arbeitsuchenden ging von 11 154 auf 11 100 zurück, die der weiblichen Arbeitsuchenden dagegen stieg von 1711 auf 1776. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden verteilt sich wie folgt: Lübeck: 7570 männliche, 1604 weibliche, zusammen 9174 gegen 9195 in der Vorwoche. Nebenstellen: 3530 männliche, 172 weibliche, zusammen 3702 gegen 3670 in der Vorwoche. Vermittlungen wurden in Lübeck 84 männliche, 29 weibliche, zusammen 113, in den Nebenstellen 61 männliche, 8 weibliche, zusammen 69, insgesamt: 182 gegen 260 insgesamt in der Vorwoche getätigt. Hieraus ergab sich eine bedeutende Verbesserung.

Die notwendigsten Forderungen der Zeit:

Schutz den Arbeitslosen und der Sozialversicherung

Beschlüsse des ADGB.

Der Bundesausschuß des ADGB hat am Dienstag auf seiner Tagung zum Arbeitslosenschutz und zur Finanzlage zwei Entschlüsse angenommen.

Die Entschlüsse zur Arbeitslosenunterstützung

lautet:

„Die anhaltende Krise des Arbeitsmarktes, durch die zurzeit bereits rund 3 Millionen arbeitsfähige Menschen zur Untätigkeit, ohne Hoffnung auf baldige Wiedereinstellung in den Produktionsprozess, verurteilt sind, gibt den Gewerkschaften erneut Veranlassung, Regierung und Parlament auf die stetig wachsende Notlage dieser Arbeitslosen und der gesamten Arbeiterklasse hinzuweisen.“

Alle Bemühungen der Gewerkschaften, auf eine planmäßige öffentliche Arbeitsbeschaffung hinzuwirken, sind bisher, nicht zuletzt infolge der verheerenden Finanz- und Unleihepolitik des Reiches, erfolglos geblieben. Das völlige Daniederliegen des Bau- und Maschinenbaues, der Ausfall der Notstandsarbeiten, sind Ergebnisse dieser von den Gewerkschaften bekämpften Politik.“

Auf der anderen Seite versucht das Unternehmertum durch Bekämpfung der Sozialpolitik und planmäßige Verweigerung der unvermeidlichen sozialen Ausgaben, die gesamten Lasten der Arbeitslosigkeit einseitig auf die Schultern der Arbeitnehmer abzuwälzen. Mit der Verschlagung der Arbeitslosenversicherung soll der erstrebte Abbau der Löhne wirksam unterstützt werden.

In dieser Lage erneuern die Gewerkschaften mit um so größerem Nachdruck ihr Bekenntnis zur Notwendigkeit einer umfassenden Sozialpolitik, durch welche die Opfer der Wirtschaftskrise bis zum Eintritt einer Besserung der gesamten Wirtschaftslage ausreichend erhalten werden.

Die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Ausmaßes und der Lebensfähigkeit der gesamten deutschen Sozialversicherung ist das wichtigste Gebot der Gegenwart.

Für dessen Erfüllung die Arbeiterklasse sich bisher schon und auch weiterhin zur Uebernahme der erforderlichen Beiträge solidarisch bereit erklärt hat. Darüber hinaus kann aber in Zeiten ungewöhnlicher Arbeitslosigkeit auf die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel um so weniger verzichtet werden, als die heutige Lage der Arbeitslosenversicherung durch die Verhinderung rechtzeitiger Beitragserhöhung von den bürgerlichen Parteien bewußt herbeigeführt ist.

Das Reich hat die Verpflichtung, den allein auf ihrer Hände Arbeit Angewiesenen in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not beizustehen. Diese Verpflichtung abzuwälzen auf die aus Beiträgen aufgesammelten Rücklagen anderer Versicherungsträger, weiß der Bundesausschuß mit aller Entschiedenheit zurück.

Weder eine Gefahrengemeinschaft, noch der darlehensweise Zugriff auf die Mittel der Invaliden- und Angestelltenversicherung kann für eine Lösung der Finanzkrise des Reiches in Frage kommen.

Eine solche Abwälzung der Verpflichtung des Reiches würde nur die Leistungen und Aufgaben dieser Versicherungsträger in Ge-

fahr bringen, die Verwendung der Rücklagen zur Förderung des Wohnungsbaues unterbinden und damit die Arbeitslosigkeit wieder weiter steigern. Daher muß aufs schärfste jede derartige Lösung abgelehnt werden, die zugleich neue unerfüllbare Verpflichtungen und neue Bedrohungen für die Arbeitslosenversicherung schaffen würde.

Die Herabsetzung der für Notstandsarbeiten im Reichsetat bereitgestellten Mittel muß entschieden abgelehnt werden. Es wird im Gegenteil verlangt, daß im Reichsetat Vorsorge getroffen wird, um die im letzten Jahre eingeschränkten Notstandsarbeiten entsprechend dem Umfang der Arbeitslosigkeit auszubauen.

Die Solidarität der Arbeiterklasse erfordert aber weiterhin auch

Vermeidung jeglicher Ueberzeitarbeit,

die notwendig zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit beitragen muß. Alle Verbandsvorstände wie auch die Arbeiter in den Betrieben sollen daher der Ueberarbeit, die heute mehr denn je unberechtigt ist, den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Der Bundesausschuß bezeichnet es darüber hinaus als das aus der gesamten Entwicklung der Wirtschaft und der Technik sich notwendig ergebende Ziel, die Arbeiterklasse gegen nachteilige Folgen der Rationalisierung und Technisierung zu schützen und zugleich vor den steigenden gesundheitlichen Gefahren zu schützen. Dieses Ziel wird insbesondere durch eine der erhöhten Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates und der gesteigerten Leistung der Arbeiter entsprechende

Allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden.

Es ist auf die Dauer unerträglich, daß die Schlichtungsinstanzen auf die aus der Rationalisierung sich ergebende Steigerung der Arbeitsintensität in ihren Schiedsprüchen keinerlei Rücksicht nehmen, weder durch Erhöhung der Löhne noch durch Verminderung der Arbeitszeit. Wenn sich die Rationalisierung als ein Fortschritt auswirken soll, dann ist eine andere Grundeinstellung der Schlichtungsbehörden unbedingt erforderlich.

Angesichts der Tatsache, daß sich die Rationalisierung bisher vornehmlich in einer Freilegung von Arbeitskräften ausgewirkt hat, ohne daß durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Senkung der Preise neue Kaufkraft geschaffen worden wäre, fordert der Bundesausschuß erneut eine schärfere Kontrolle der Kartelle und Monopolbetriebe und Ueberwachung der Preisgestaltung.

Die Entschlüsse zur Finanzlage

lautet:

Der Bundesausschuß des ADGB sieht in der Neuregelung der Reparationsfrage durch das Haager Abkommen einen weiteren entscheidenden Schritt auf dem Wege der Befreiung der besetzten deutschen Gebiete, der Entspannung der internationalen politischen Atmosphäre, der dringend erforderlichen Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern.

Die Erleichterung der Reparationslast, die der „Neue Plan“ für Deutschland bringt, bedeutet eine gegenüber dem Damesplan nicht unwesentliche Entlastung des deutschen Volkes. Diese Entlastung kann jedoch vorerst nicht, wie es wünschenswert gewesen wäre, in einer allgemeinen Steuerermäßigung zum Ausdruck gelangen. Sie muß zunächst Verwendung finden zur Gesundung und Neuordnung der Reichsfinanzen. Die gegenwärtige Notlage der Reichsfinanzen erfordert darüber hinaus noch die Erschließung neuer, außergewöhnlicher Einnahmequellen. Ohne Gesundung der Reichsfinanzen, die Herstellung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben, kann Deutschland nicht die ihm gestellten wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben erfüllen. Gesunde Reichsfinanzen sind die Grundlage einer gesunden Wirtschaft und ebenso die Vorbedingung für eine beständige dem technischen Fortschritt fortgesetzte Sozialpolitik.

Der Bundesausschuß des ADGB erhebt Protest gegen die immer wiederkehrenden Versuche sozialfeindlicher Kreise, unter Berufung auf die gegenwärtige Finanznot des Reiches den Staat von seinen sozialen Verpflichtungen zu entlasten und damit die sozialen Einrichtungen zu verkrüppeln. Er verwahrt sich ferner gegen alle Versuche, durch Maßnahmen irgendwelcher Art, sei es auf sozialem oder steuerlichem Gebiete, eine Verschiebung der Lastenverteilung zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung herbeizuführen.

Zur Behebung der gegenwärtigen Finanznot des Reiches wie zur Sicherstellung der Mittel für seine sozialen Verpflichtungen

soll ein prozentual festzusetzender Anteil als Opfer aller Steuerpflichtigen aus Besitz und Einkommen erhoben werden.

Der Abschluß der Reparationsverhandlungen hat Klarheit geschaffen über Deutschlands finanzielle Verpflichtungen gegenüber seinen Gläubigern. Damit ist die Zeit gekommen für einen planmäßigen Aufbau des deutschen Finanzsystems. Die Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, die Vereinfachung des Verwaltungsapparates mit dem Ziele der Schaffung des Einheitstaates, die erforderlichen Umbauten des Steuerapparates sollten nunmehr unverszöglicht in Angriff genommen werden. Die Lösung dieser Aufgaben muß so erfolgen, daß der Staat die Möglichkeit erhält, seine sozialen Aufgaben jederzeit zu erfüllen.

Das Lübecker Bild



Phot. J. Zonda, Lübeck

Zwei Handwerksburschen, die trotz der schweren Zeit ihren Humor nicht verlieren und als Pat und Patachon in den Straßen Lübecks Aufsehen erregen. Unser Bild zeigt die beiden Originale vor dem Holentor.

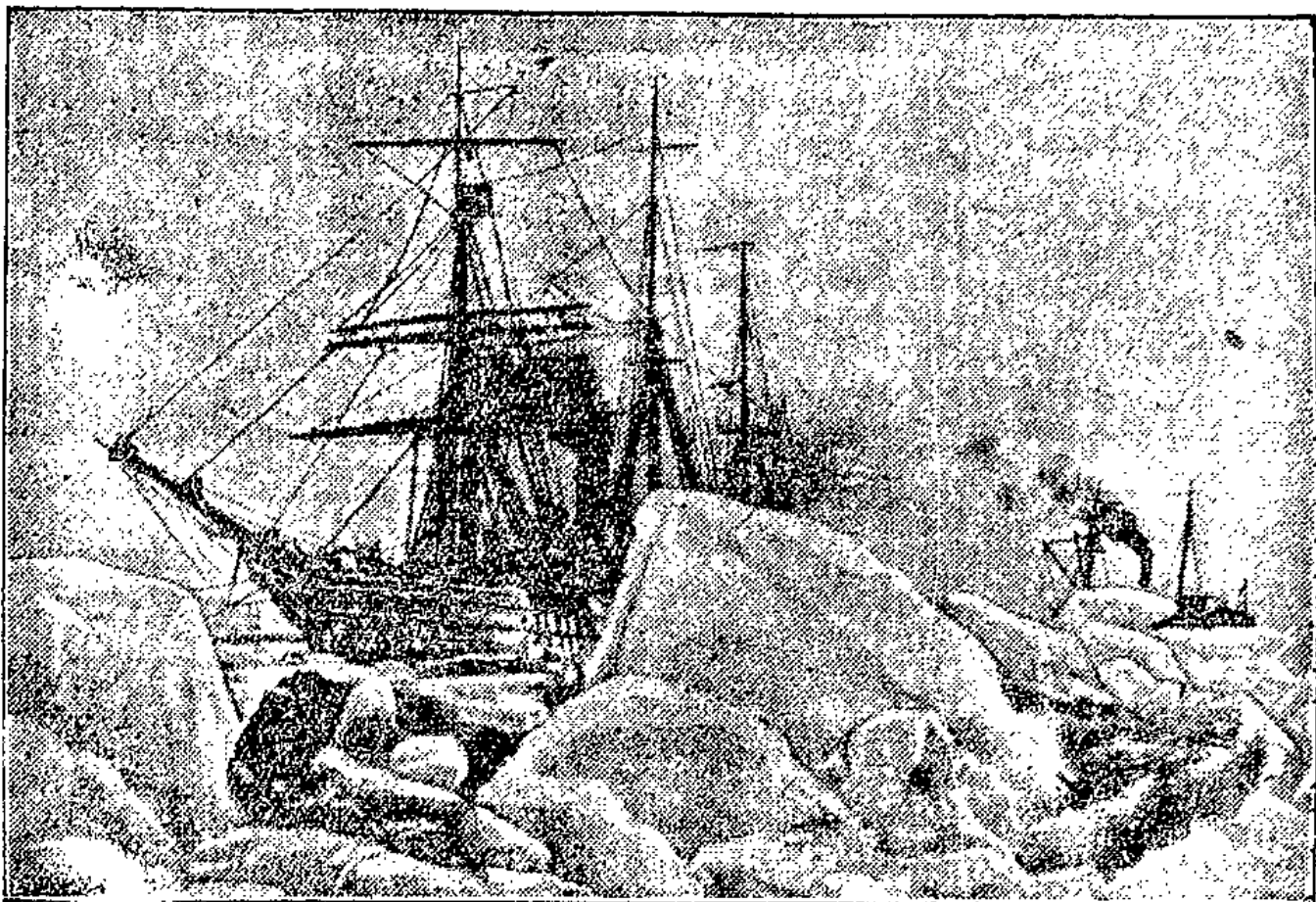
Rund um den Erdball

Der Gendarm als Mörder

Im französischen Departement Aube liegt die kleine Stadt Cousegrey, in der ein Gendarm namens René Deher schon seit über 20 Jahren tätig und beliebt ist — jetzt aber steht er unter Mordanklage. Deher wurde schuldig befunden und zu 15 Jahren Zwangsarbeit in Guayana verurteilt.

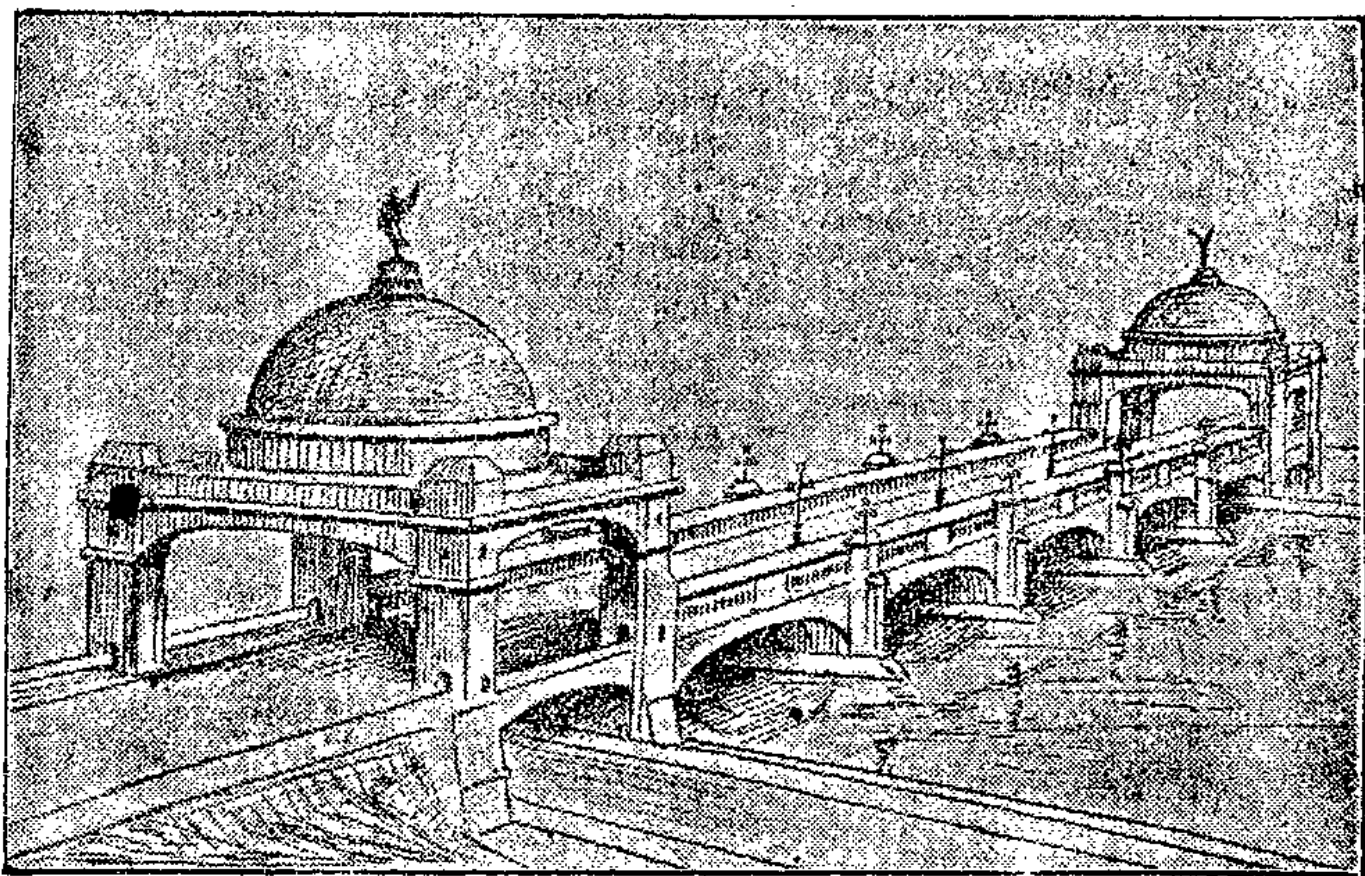
Deher kam gewissenhaft seiner Pflicht nach, nie wurden Klagen über ihn bekannt. Nur für das schändliche Geschlecht hatte der heute über Fünfzigjährige immer eine Schwäche. Eines Tages stellte seine Frau, eine tüchtige und fleißige Bauerntochter, der Mann zur Rede und verteilte ihm ein paar kräftige Maulschellen. Der Gendarm, der sonst die Verehrung seiner Autorität auf das strengste zu ahnden pflegte, steckte die Zügel weisung ohne weiteres ein — aber vom gleichen Tage an vollzog sich eine Aenderung mit ihm. Er wurde mürrisch und finstler, erwies sich in der Ausübung seines Dienstes immer rückwärts, löste sich völlig vor der Welt und sprach selbst mit seiner Frau jahrelang kaum noch ein Wort. Endlich beschloß er Rache: wegen eines geringfügigen Anlasses erschloß er eines Abends seine Frau und stellte sich am anderen Tage der Polizei.

Nun hatte sich dieser Mann, äußerlich um Jahre gealtert, innerlich völlig gebrochen, vor dem Obersten Pariser Militärgericht wegen Mordes zu verantworten. (Schutzleute und Gendarmen unterstehen in Frankreich nicht den bürgerlichen Gerichten.) Zwei hervorragende Verteidiger, die sich dem Angeklagten kostenlos zur Verfügung stellten, suchten den Nachweis seiner geistigen Unzurechnungsfähigkeit zu erbringen. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen zum Teil an, verwarf den Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe und verurteilte den früheren Gendarmen unter Zurücklassung mildernde Umstände. Der Angeklagte, der der Verhandlung völlig teilnahmslos beizuhören, brach bei der Urteilsverkündung zusammen, er mußte aus dem Saal getragen werden. Die Verteidiger haben ein Gnadengesuch an den Präsidenten der französischen Republik eingereicht.



So wurde Byrd aus dem Eise der Antarktis befreit

Die „City of New York“, das Expeditionsschiff des amerikanischen Südpolforschers Byrd, das nach 44tägigem Kampfe gegen Sturm und Eis am 19. Februar Byrds Lager erreicht und die Expedition zur Rückkehr in die Heimat an Bord genommen hat.

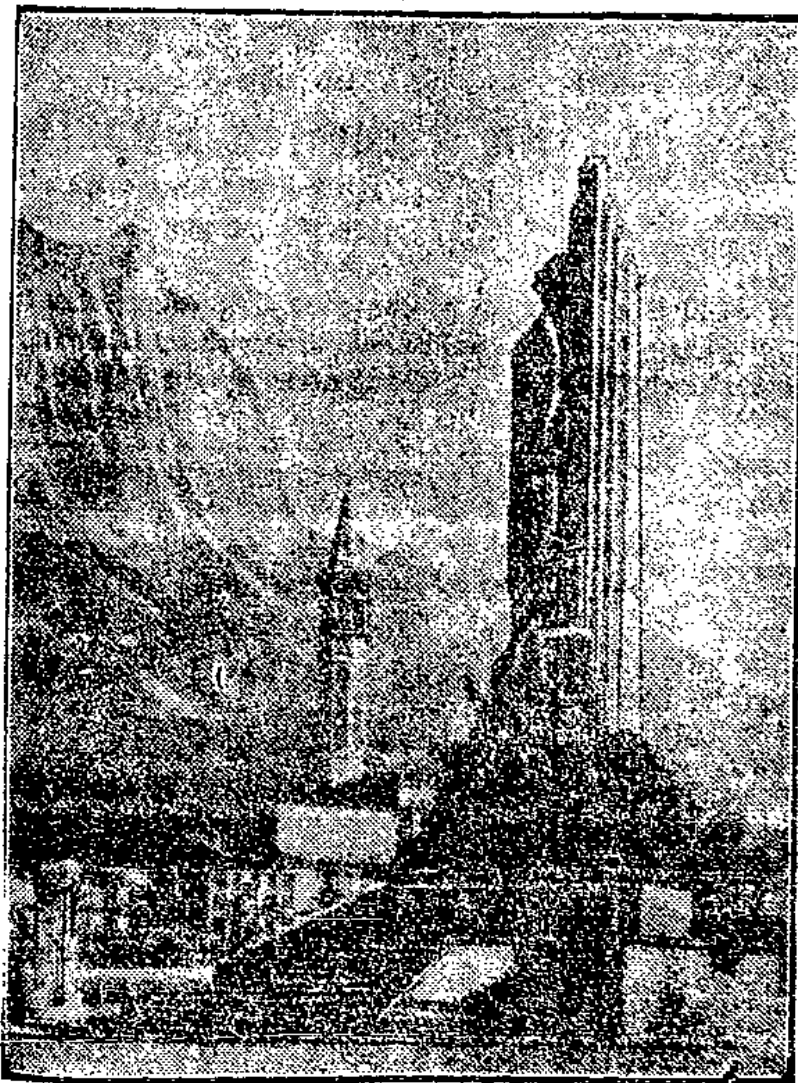


Ein neues Wahrzeichen Londons

Soll die von dem Londoner Architekten John Murran entworfene „Reichsbrücke“ werden, die bestimmt ist, die alte Charing-Cross-Brücke im Zentrum Londons zu ersetzen.

Ein 45-jähriges Zelleninhabers

Der französische katholische Priester, Pater Jean, haust seit nunmehr 45 Jahren auf Grund eines freiwilligen Schwures in einer kleinen Zelle des Kellergeschosses der katholischen St.-Antonius-Kirche in Konstantinopel. Niemals erblickte der seltsame Einsiedler die Flugzeuge und Automobile, deren Lärm wie jedes andere Straßengeräusch stets und ständig in seine Einsamkeit dringt. Kleidung, Nahrung und Bücher werden täglich durch die Zellentür geschoben.



Zentral für die Soldaten der Alpenjägerregimenter
das in Lecco, einer kleinen Stadt am Fuße der italienischen Alpen, errichtet wurde.

Der Türkenglaube und das Hutgesetz

Auf Grund des türkischen Hutgesetzes wagen die Leute in Istanbul nicht, mit einem Hut auszugehen, weil ihnen das langjährige Hutgesetz eintragen würde. Aber Tausende tragen doch entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des Hutgesetzes Hüte ohne Krempe oder Mützen, die sie vertehrt aufgesetzt haben. Der Mohammedaner muß nämlich nach der religiösen Ueberlieferung beim Gebet, das fünfmal am Tage zu sprechen ist, eckige Mäntel den Erdboden mit der Stirn berühren und dabei die Kopfbedeckung aufbewahren, was bei einem Hut mit Krempe unmöglich ist. Die Polizei macht nun in den nicht türkischen Vierteln systematisch Jagd auf Leute, die gegen das Hutgesetz verstoßen, und nimmt deshalb täglich Dutzende von Verhaftungen vor; in den rein türkischen Vierteln dagegen hält sie sich vorsichtig zurück. So läßt der Fastenmonat Ramadan die Scheidung zwischen den schon europäisierten und den rein türkischen Vierteln Stambuls sehr deutlich hervortreten. In Pera und Galat fastet außer den Geistlichen kaum jemand, in den östlichen Vierteln Stambuls sieht man schon in den Höfen aller Moscheen Dutzende hungrierer Fastender den ganzen Nachmittag sehnsüchtig auf den Untergang der Sonne und den das Ende des Fastens anzeigenden Kanonenschuß warten; in den rein türkischen Vierteln Kaitih und Karaadmirk aber wird das Fasten noch von allen gehalten; die Bevölkerung schläft bis in den Mittag, hungert dann am Nachmittag und stürzt sich sofort nach Sonnenaufgang nach alter Sitte hungrig und durstig in alle Kaffeehäuser, Bäckereien und Restaurants, um nun die ganze Nacht zu essen und lustig zu sein, bis am anderen Morgen bei Sonnenaufgang wieder das Fasten beginnt.

Die Autofalle hinterm Busch

In Frankreich scheint man jetzt auf ein wirksames Mittel verfallen zu sein, um die immer mehr um sich greifende Auto-raje rei einzudämmen. Auf der Straße von Saint Cloud, die ein beliebtes Gelände für wilde Autofahrer ist, da ihre ausgezeichnete Beschaffenheit Geschwindigkeiten bis zu 120 Kilometer erlaubt — die die Polizei allerdings aufs strengste verbietet — erregte am Sonntag ein gewissenhafter Polizist Aufsehen, der halb verborgen hinter einem Gebüsch jeden Sonntagsfahrer, der in vorchriftswidrigem Tempo an ihm vorbeifuhr, aufspritzte. Dies hatte zur Folge, daß sämtliche Automobile, die am Sonntag Saint Cloud passierten, sich folglos an die behördlich vorgeschriebenen 30 Kilometer hielten — bis ein ungeduldiger Chauffeur auf die Idee kam, mit dem gewissenhaften Hüter der Gerechtigkeit einen Streit anzufangen. Nun stellte sich heraus, daß dieser lediglich eine uniformierte Vogelscheuche war, die offenbar ein Spaßvogel an der Straße von Saint Cloud aufgezogen hat, um den Autofahrern einen Streich zu spielen.

120 Halsentzündungen

120 Mann der Marineabteilung in Vissan sind an epidemischer Halsentzündung, die von Kieber begleitet wird, erkrankt. Außer den Ärzten beschäftigt sich das bakteriologische Institut in Königsberg mit der merkwürdigen Angelegenheit.

Schlechte Zeiten für Einbrecher

Einbrecher drachen in das Kölner Schauspielhaus ein, um die Kasse zu rauben. Sie hatten wahrscheinlich nicht damit gerechnet, daß die Theaterkassen zurzeit meist leer sind: sie mußten unvertretliche Dinge abziehen. Unehliches Pech hatten zwei andere Einbrecher, die in einem Kölner Vorort in einem Delikatessengeschäft 26 Flaschen Likör erbeutet hatten. Als sie die erste Flasche versuchten, stellte sich heraus, daß sie Flaschen mit gefärbtem Wasser erwischt hatten.

Gewinnauszug

5 Klasse

34 Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 1. und 2. Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10 Ziehungstag

19 Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 20873
 4 Gewinne zu 25000 M. 185255 207318
 2 Gewinne zu 10000 M. 211970
 6 Gewinne zu 5000 M. 115000 267238 359888
 4 Gewinne zu 3000 M. 186386 354320
 22 Gewinne zu 2000 M. 18151 85063 127416 127746 185786 188280 264804 316720 316902 326808 351150
 52 Gewinne zu 1000 M. 592 2032 12307 31920 80209 74991 94306 142922 145752 148326 148935 149789 156834 157308 157898 161013 161122 161610 167234 167410 168634 173630 178447 181684 183900 188939 193844 195127 198044 201784 205113 206419 208685 210497 218798 222152 225891 236557 236959 245734 249337 251387 254572 254703 256167 262025 269054 272444 273536 275885 283625 296773 303585 311008 312228 314342 330627 331450 334673 339858 343547 343750 345174 348240 349686 349814 354548 355887 356066 358071 365502 366975 370915 371837 372729 381013 381567 389289 385776 387674 388481 388586 391531 394128 394146 397030 399299 399408

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 19750 156942
 2 Gewinne zu 3000 M. 49383
 10 Gewinne zu 2000 M. 3452 25772 203946 245221 288249
 44 Gewinne zu 1000 M. 8072 17480 20783 27537 47623 57466 76040 84346 118399 118399 139730 178303 193274 227553 241382 288348 297318 317210 364492 372574 377677 392101
 72 Gewinne zu 500 M. 6334 19115 20461 37472 38446 39681 46934 52726 61890 69515 87896 100725 107492 140963 151143 164454 181718 190412 203977 210639 224866 235369 246577 271563 272038 274114 275964 280413 281479 292407 314779 331176 367439 373884 384159 392607
 206 Gewinne zu 300 M. 1269 5288 8180 14460 17067 17573 34700 35485 35700 38646 42885 43152 45945 49768 52581 65499 71382 71398 79562 80151 81210 87317 93658 99171 101549 103038 105600 108330 111184 117431 118153 123011 125305 139232 144364 148076 159878 164701 163141 172034 172599 178788 181539 184364 184831 185647 188075 196381 197578 197688 198177 232171 235358 236181 239595 241297 250278 282535 284693 286829 283496 285037 264332 273196 274174 278239 288736 290057 290078 294987 298385 311732 306266 307213 312430 325477 325720 326854 327096 321192 330924 335953 337832 339324 341810 346480 352251 353785 365941 363655 364552 368217 369161 375071 380101 385544 388738 389042 391807 392826 393668 397123 398495

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 300000 M. fielen auf Nr. 20873 in Abteilung I nach Breslau, in Abteilung II nach W'nden.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 48 zu je 10000, 104 zu je 5000, 306 zu je 3000, 538 zu je 2000, 1428 zu je 1000, 3068 zu je 500, 7810 zu je 300 M.

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 21. Februar 1930, ab 9 Uhr vorm., sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden:

- 1 Foto-Apparat „Ernemann“, 1 gr. Partie Fahrtrichtungs-Anzeiger, versch. Aufzubehörteile und Osram-Birnen, 1 Lieferwagen, achsellose „Daimler“, 1 Schneeschlagmaschine, 1 Kaffeemaschine mit Gas- und Wasseranschluß, 25 000 kg Bananeisen, 1 Motorrad „Diamant“, 12 PS,
- 1 gr. Partie Schokoladen und Konfitüren,
- 7 Federstühle, Klaviere, Oelgemälde, 1 gr. eich. Ausziehtisch, 12 eich. Stühle mit Lederstuhl, 1 Sessel mit Plüschbezug, 1 Buffet, Chaiselongues m. Decken, Tische, Stühle, 1 vollst. Bett, 1 Vertikow, Spiegel, 1 Spiegelschrank, Teppiche, 1 Lee- u. 1 Rauchtisch, 1 Stuhlampe, 1 Birne, Silber, 1 Etagere, 1 Tischdecke u. v. a. m. Ferner am Sonnabend, dem 22. ds. Mts., ab 10 Uhr vorm.:

Mobilien, Haus- und Küchengeräte, Teppiche, Uhren, Bücher, 5 Zentner Kartoffeln u. v. a. m. (2157)
Böttcher, Gerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung

am Sonnabend, dem 22. Februar 1930, 10 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

- Staubsaug, Buffet, Kränze, Kleider-, Bücher- u. a. Schränke, Kriegerdenkmal, Sofas, Sessel, Lehnrühle, Chaiselongue, Tische, Kommode, Teppiche, Läufer, Flurgarderobe, Schreibe-, Salon-, Rauch- u. a. Tische, Spiegel, Nähmaschine, Geldschrank, Kronen, Lampen, 325 versch. Bücher (darunter Klassiker, Meyers Lexikon), Grammophon, Oelbilder, Wäfen, 5 Zentner Kartoffeln u. v. a. m.

Angerstein, Obergerichtsvollzieher, Telefon 27 130. (2187)

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Billige Konserven

- Gemüse-Erbien . . . 2-H-Dose 62
- Junge Erbsen 75
- Erbien mit Karotten 69
- Senfgurken 98
- Reinecklauden Helvetia 105
- Mirabellen Helvetia 125

Billige Früchte

- Rosinen, feine Smyrna . . . 1 H 38
- Rüchobst 1 H 70 u. 55
- calif. Birnen 1 H 70
- geiz. Sauerkirschen 80

Billige Schokolade

- 1 Tl. Vollmilch Schokol. 100 g 30
- 2 Tl. Vollmilch Block à 100 50
- 3 Tl. Vollm. Krokant à 100 100
- 4 Tl. Vollm. Schokol. à 100 100
- 5 Tl. Crem-Schokol. à 100 100

Billige Hausstandsartikel

- 1 Leuwagen mit Stiel 50
- 1 Brotkorb, lackiert 50
- 1 Tischbrett 145 u. 95
- Zinkwanne und Zinkwanne billigst

Beisenberger Landbrot aus rein Roggen
Lieferung frei Haus! (2157)

Eduard Speck

Telephon 22 503 Hüxstr. 80, 82, 84

Holz-Auktion!

Am Sonnabend, d. 22. Februar 1930, werden aus dem Waldbestand Kaminberg b. Lübeck im Restanant „Vertramschöhe“ Lübeck, Marktstraße 84 (gegenüber d. Marlitalerne), norm. ab 10 Uhr und nachm. ab 3 Uhr öffentl. meistbiet. geg. Sachzahlung verk.:

Fichten-Stangen aller Klassen, sowie ein Posten Kiefern-Schleete.
Es gelangen ferner nachm. ab 3 Uhr mit zum Ausbeut ca. 250 Wägenstühle (3 m lang), sowie ein Posten Einriedigungsstühle.
Bieten sind ab Mittwoch unentgeltlich zu haben im Versteigerungstokal. (2157)

Die guten O.A.-Qualitäten

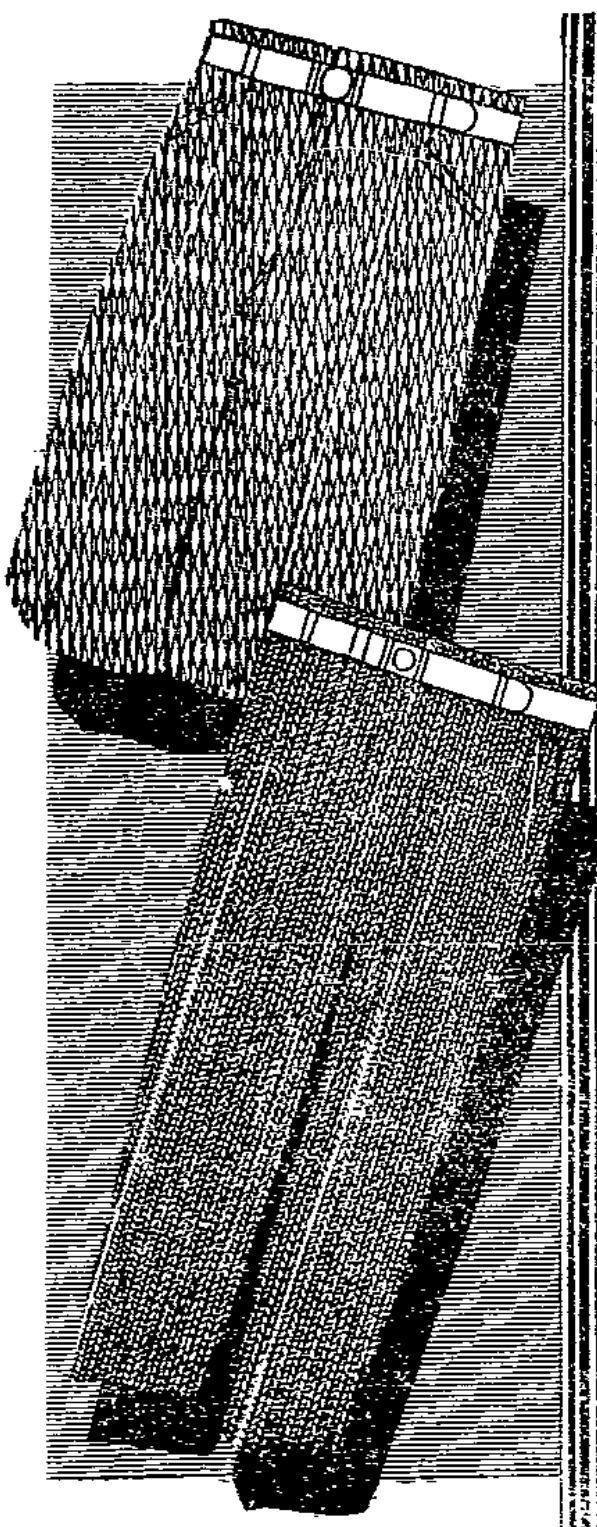
in Bettwaren: Intells, gestreift und eintarbig (unbedingt echt und federdicht), Bettfedern und Daunens (sauber gereinigt) fertige Betten usw. finden Sie sicher gut am Markt 4,

wo der weiße Schwan

auf dem Dache steht

bei **Otto Albers**
Kaufhaus für gute Textilwaren

Durch gemeinsamen Einkauf mit 400 zahlkräftigen Firmen unübertroffen an Preiswürdigkeit!



Herrn-Hosen

Aus eigener Fabrik deshalb gut und billig!

- Kammgarnhosen imit., schöne Streifen . . . 3.95
- Kammgarnhosen imit., mittelf. u. dunk. Dess. 4.95
- Kammgarnhosen imit., solide dunkle Streifen 5.95
- Kammgarnhosen imit., besond. gute Qualität 6.75
- Sporthosen aus stark. Buckskinstoffen 4.95
- Sporthosen aus kräftigen Cordstoffen 7.90
- Knickerbocker englisch gemusterte Stoffe 7.90

- Schlosser-Jacken oder -Hosen starke Haustuchware . . 1.95
- Schlosser-Jacken oder -Hosen Köper-Drell, Fischgrät 3.45
- Arbeitshemden Militärkörper 2.50
- Pilotenhosen gestreift, Zwirnkette . . 3.95
- Manchesierhosen florrest, geköpernte Ware 7.90

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Lüders & Hintz

Kohlenhandlung Kanalstr. 50 58 (unterhalb Lohberg)

Briketts Koks u. Kohlen Brennholz in jeder Form

Ab Lager Preisnachhilfe
Gode Wort verköft Lücker Zigarrenlager Paul Richert Lübeck 21, Ecke Lohbergstr. Fernspr. 20 628

Die erste billige Ausgabe von

Friedrich Nietzsche Also sprach Zarathustra

Mit Peter Gasts Einführung und einem Nachwort von Alfred Baeumler.

434 Seiten - Vollständige Ausgabe in Ganzleinen 2.50
Luxusband in Ganzleder 5.50

Wullenwever-Buchhandlung

Spielkarten

gut und billig Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Restaurant „Mencke“ Beckergroße 93
Groß. Ausspielen von Wurst- u. Fleischwaren am Freitag u. Sonnab. Anfang 10 Uhr
Es ladet ein Henry Mencke

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 20 Uhr Viel Lärm um nichts. Lustspiel Ende 22.40 Uhr
Freitag, 20 Uhr Der Opernball Operette
Sonnabend, 20 Uhr Hida, Oper
Sonntag, 15 Uhr Weckend im Paradies. Schwank Kleine Preise!
Sonntag, 20 Uhr Die lustige Witwe, Operette Sonntagspreise

Arbeiter-Sport-Kartell Lübeck e. V.

General-Versammlung

am Montag, dem 24. Februar 1930, abends 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Abrechnung
 2. Neuwahlen
 3. Laufende Angelegenheiten.
- Erscheinen dringend erforderlich.
Vorstandssitzung 7 Uhr
Der Vorstand

Kolosseum Magische Revue Silvest

Anfang täglich 8 Uhr
Preise der Plätze 0.50 bis 2.50. Kinder die Hälfte

Möbel ohne Anzahlung!

Moderne Schlaf- u. Speisezimmer
Küchen und Einzeilmöbel
Metallbetten, Chaiselongues, Federbetten
zu niedrigen Preisen

7 Kleinste Ratenzahlung bis 24 Monate Kredit

In großer Auswahl empfehlen wir ferner:
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung
Schuhe, Teppiche, Wäsche, Gardinen

TTMANN

Breite Str. 33 I

Haukohl-Kaffee ist der beste.

Die Leistung siegt!

Nach Umstellung meines Betriebes liefere ich Gewichtswäsche, Leibwäsche fast wie geplättet ohne Mehrberechnung. Häßliche Kniffe u. Falten sind verschwunden. Machen Sie noch heute einen Versuch! Sie werden zufrieden sein.

Abt. Feinwäsche: Jeder Kragen 15 Pfg., Oberhemde von 65 Pfg. an. Herrenwäsche wird wie neu geliefert. Keine scharfen Kanten, kein Brechen mehr!

Paul Duncker, Groß-Dampfwaschanstalt „Victoria“. Telefon 23 962

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stoßdorf. S.P.D.-Frauengruppe. Am Sonnabend, dem 1. März, veranstalten wir im Vereinslokal einen bunten Abend, verbunden mit einer Kaffeetafel. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Freunde unserer Bewegung können eingeführt werden.

Schwartau-Kenfesfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Schwartau-Kenfesfeld. Sitzung aller Gewerkschaftsvorstände am Dienstag, dem 25. Februar, 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Erscheinen aller Vertreter ist Pflicht. Der Vorstand.

Cutin. Beendeter Streit. Der Streit bei der Firma Friederichsen & Cie. ist durch Schiedspruch nunmehr beendet. Leider ist nur eine Lohnerhöhung von 4 Pfg. für Männer und 3 Pfg. für Frauen erreicht worden, so daß die Löhne noch immer merklich hinter den in anderen Betrieben gezahlten zurückbleiben. — Eine Propagandasahrt in die Mitte des Landes wird das Reichsbanner am Sonntag unternehmen, um die deutschen Reichsfarben auch einmal wieder in diese von den Nazis stark umworbene Gegend zu tragen.

Aus dem Kenfesfelder Gemeinderat

Die Eingemeindung in Schwartau

D. Kenfesfeld, 18. Februar

Als einziger Punkt wurde der Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion über die Eingemeindung in Bad Schwartau verhandelt. Die Stellungnahme beruht auf dem im Landtag vom Genossen Landtagsabgeordneten R. Fick eingebrachten Antrag, zu prüfen, ob eine Eingemeindung von Kenfesfeld in Schwartau zweckmäßig erscheint. Die sozialdemokratische Fraktion begründet ihre Haltung wie folgt:

Die unvermeidbare, nur durch die eigenartigen Verhältnisse bedingte Finanznot der Gemeinde Kenfesfeld zu beheben durch erhöhte Steuern kann den Gemeindegliedern zum größten Teil nicht zugemutet werden. Drei Viertel der Einwohner der Gemeinde sind Lohn- und Gehaltsempfänger, der andere Teil Landwirte und kleine Gewerbetreibende. Die Fürsorge verbraucht den größten Teil der Einnahmen. Eine Entlastung der Finanznot kann nur eintreten durch Schaffung größerer Zweckverbände, hier durch eine Eingemeindung in Schwartau, ohne daß dieses höher belastet würde. Die Belastung bei der Eingemeindung würde durch Einsparung der Gehälter, durch Vereinfachung der Fürsorge (Gemeindehäuser) durch neue Formen im Schulwesen, durch Zusammenlegen des Ortsteines mindestens 20 000 Mark betragen. Abgesetzt sind dabei schon die neu in Schwartau entstehenden Verwaltungskosten. Zu beachten ist noch, daß bei einem solchen größeren Gemeinwesen alle Geschwinde von einem anderen Blickfeld betrachtet und ausgeführt werden. Zurückgehend betrachtet in der Entwicklung hat Schwartau schon immer in der Baupolitik die Arbeiter nach Kenfesfeld abgedrängt und so zur Vermehrung der armen Bevölkerung daselbst beigetragen. Wird doch heute noch in Schwartau den Arbeitern, trotzdem sie Bauland besitzen, das Bauen unmöglich gemacht, weil man eben villenartige Häuser verlangt.

Schwartau und Kenfesfeld ist eine wirtschaftliche Einheit. Viele Gewerbetreibende, Metzger, Rechtsanwält, Kinos, Vergnügungslokale usw. haben sich in Schwartau niedergelassen, weil Kenfesfeld mit seinen 3200 Einwohnern in der Nähe liegt. Würden einmal die Kenfesfelder in Schwartau nicht kaufen, keine Vergnügungen abhalten usw., so würden alle Interessierten diesen Ausfall doch merklich fühlen. Heute trägt so unbewußt der Kenfesfelder, welcher in Schwartau kauft, immer ein Teil zu dessen Steuereinnahmen bei. Die Entwicklung verlangt gebieterisch, daß in den Verwaltungen und Einrichtungen der Selbstverwaltungskörper Einsparnisse gemacht werden und erst dann, wenn diese erschöpft sind, zu neuen Steuern gegriffen wird. Die angeführten und eventuell noch weitere zu ergänzenden Tatsachen sollten dem Landtag genügen, um die Eingemeindung von Kenfesfeld in Schwartau zu fördern. Der betreffende Antrag wurde einstimmig angenommen.

Sanieität

Bremen. Schwere Bluttat. In einer Vorstadt Bremens hat ein dem Trunk ergebener früherer Werkmeister seine Frau ermordet, indem er ihr den Hals durchschnitt. Der Mörder hat sodann den Versuch gemacht, sich selbst durch Einatmen von Gas zu töten, woran er jedoch gehindert wurde. Im Krankenhaus zur Besinnung gekommen, wurde er von der Polizei in Haft genommen.

NN Hamburg. Eine Statistik der Leichtigungen. Nach amtlichen Ermittlungen, die auf dem Hamburger Hauptbahnhof und dem Bahnhof Dammtor angestellt worden sind, springen täglich durchschnittlich 1700 Personen auf in Abfahrt befindliche Züge, während 3000 Personen von noch in Fahrt befindlichen einfahrenden Zügen abspringen.

Die verfassungsmäßige Stellung der Mecklenburg-Strelitzer Staatsräte vor dem Reichsgericht

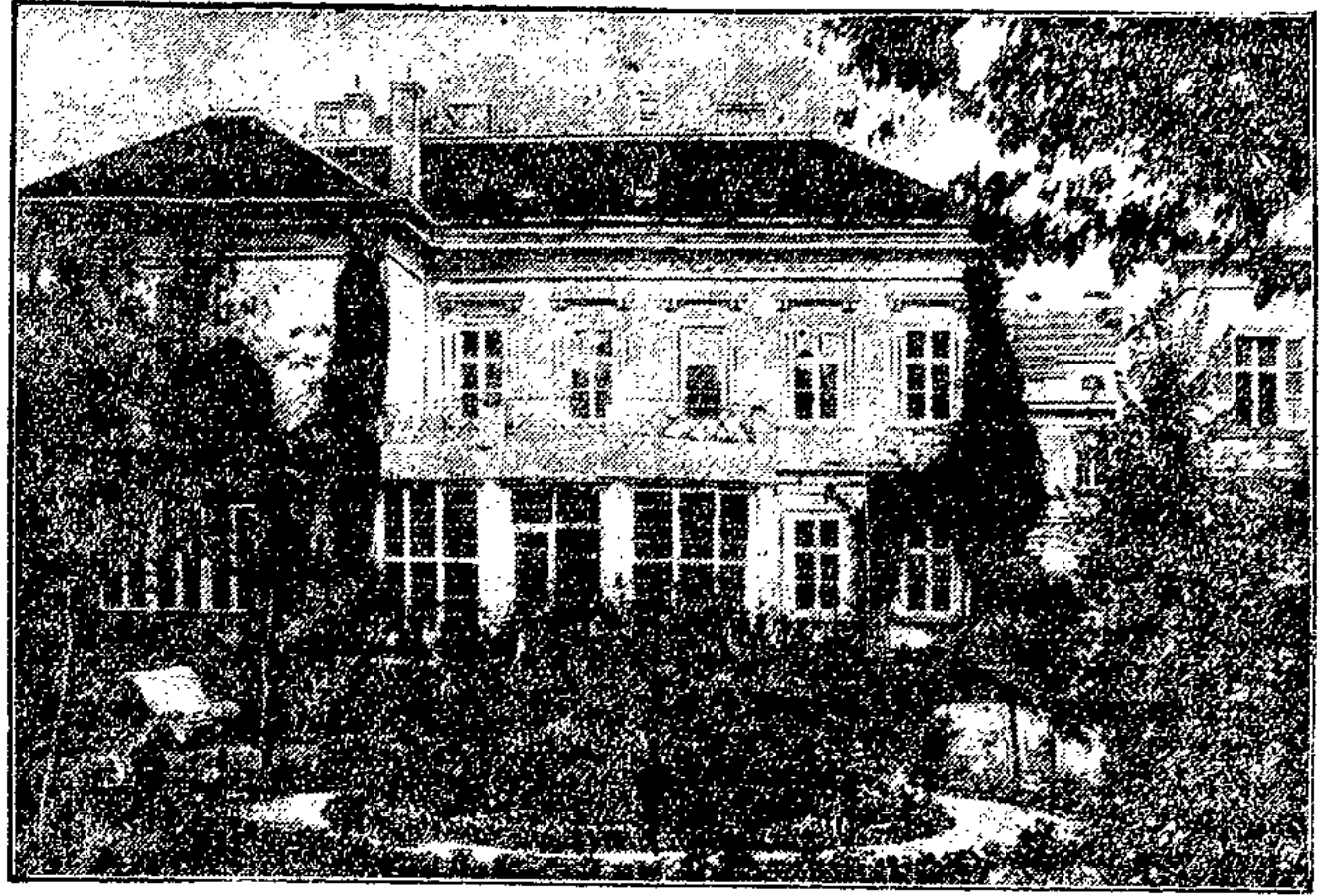
Die Klage der deutschnationalen Fraktion abgewiesen

sch Neustrelitz, 20. Februar

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig stand am Mittwoch der Klageantrag der deutschnationalen Landtagsfraktion gegen den Freistaat Mecklenburg-Strelitz zur Verhandlung. Der Antrag geht dahin, die Invektivität der Ernennung der Staatsräte Dr. Heipertz und Fröhne, die am 16. April 1929 erfolgte und die nach Ansicht der Antragsteller dem Mecklenburg-Strelitzischen Landesgrundgesetz widerspricht, festzustellen. Der Antragsteller, Rechtsanwalt Dr. Albrecht-Neustrelitz, führte aus, daß die Staatsräte, dem Minister gleichberechtigt, an den Ministerialbeschlüssen teilnehmen; das können aber nur Minister. deren Ernennung habe aber in solchen Fällen durch den Landtagspräsidenten zu erfolgen, wäh-

rend die beiden Staatsräte in Wirklichkeit von dem alleinigen Staatsminister Dr. Freiherr v. Reibnitz ernannt seien. Das widerspreche dem §§ 38, Absatz 2 und 8, Absatz 3 des Landesgrundgesetzes. — Der Vertreter des Freistaates Mecklenburg-Strelitz widersprach den Ausführungen und erklärte, die Staatsräte hätten im Ministerium nur beratende Funktionen.

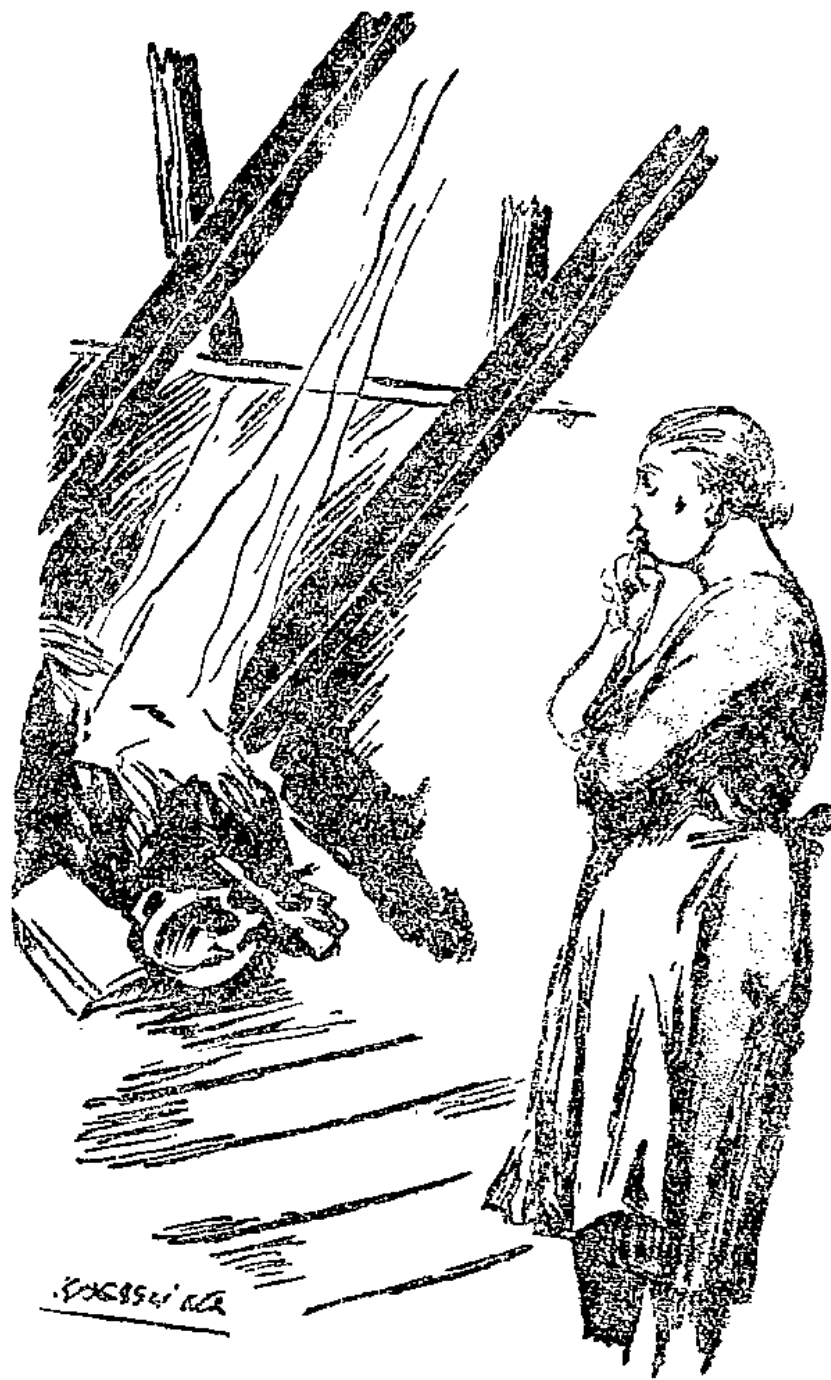
Der Klageantrag der Antragsteller wurde abgewiesen. — Zur Begründung wurde ausgeführt: Nach § 24, Absatz 2, Satz 1 der Verfassung von Mecklenburg-Strelitz werden die Mitglieder des Ministeriums vom Landtage ernannt. Unzutreffend aber ist die Ansicht, daß die Staatsräte dem Minister gleichstehen. Aufgabe der Staatsräte sei lediglich, den Minister zu beraten.



Das Sterbehaus des Gesandten Köster

das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Belgrad, wo der Verschiedene bis zu seiner Überführung in die Heimat aufgebahrt lag.

„Ach, hätt' ich doch...“



„Schnell, schnell, Marie! Laufen Sie zum nächsten Feuermelder, schlagen Sie die Scheibe ein! Auf dem Boden brennt's!“

Marie läuft, die Scheibe klirrt. Marie schneidet sich die Hand auf. Die Feuerwehr kommt angerast. Hinauf auf den Boden. Aber ach! Leergebrannt ist die Stätte! Vereinzelt und schwach glimmen nur noch die Funken unter der Asche. „Das hat man nun davon“, denkt Marie nach Abzug der Feuerwehr angesichts des Scheiterhaufens. „das hat man nun davon, wenn man den Bodenrummel sich haufenweise ansammeln läßt, ohne ihn selbst noch verwenden zu können. Aber mit ihr, damit meint sie die Frau des Hauses, bei der sie in Stellung ist, mit ihr ist ja darüber nicht zu reden. Und wenn der Holzwurm in die Sachen geht, nein, nichts zu machen, sie müssen auf den Boden! Nun hat sie die Quittung dafür. Anstatt ein Inserat im „Lübecker Volksboten“ aufzugeben, wie es meine Vorige tat, als sie ihren Bodenrummel verkaufen wollte! Aber ich werde es ihr schon sagen, wie ich darüber denke.“

Marie machte aus ihrem Herzen wirklich keine Mördergrube. Sie tritt vor die Frau des Hauses hin und geist ihr gehörig ihre diesbezügliche Meinung. Und der Erfolg? Als sie abends die Eier auf den Abendbrotstisch brachte, hörte sie noch gerade, wie die Frau des Hauses zu ihrem Mann sagte: „Ach hätt' ich doch im Lübecker Volksboten inseriert! Der Bodenrummel wäre verkauft worden und wir wären von diesem schrecklichen Feuer verschont geblieben.“

Sie sind ehrenamtlich tätig gegen eine Aufwandsentschädigung von monatlich 400 RM. Es kann daher keine Rede davon sein, daß sie dem Minister gleichstehen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß sie an den Abstimmungen teilnehmen und auch weiterhin nicht, daß sie den Minister während seines Urlaubs zu vertreten haben. Es besteht keine Vorschrift dafür, daß der Minister sich durch die Ministerialdirektoren während seines Urlaubs vertreten zu lassen habe. Die rechtliche Verantwortung nach außen trägt in jedem Falle allein der Staatsminister.

Oldenburger Landtag

500 000 RM. Wohnungsbaudarlehen

Oldenburg, 18. Februar

Beim Zusammentritt des oldenburgischen Landtages hat der Abgeordnete Schulte (Zentr.) einen Dringlichkeitsantrag gestellt, durch den die Regierung veranlaßt werden sollte, den Gemeinden und Gemeindeverbänden umgehend davon Mitteilung zu machen, mit welchen Beträgen an Wohnungsbaudarlehen sie für das Rechnungsjahr 1930/31 zu rechnen haben. Die Regierung hat nun bei der Beratung dieses Antrages im Finanzauschuß des Landtages erklärt, daß die Möglichkeit bestehe, sofort eine halbe Million Mark zur Verfügung zu stellen und an die Gemeinden und Gemeindeverbände zu verteilen. Es handele sich um die Summe, welche in der außerordentlichen Voranfrage eingestellt sei. Die Regierung ist der Ansicht, daß diese Summe vorläufig dem dringendsten Bedarf genügt. Der Antrag wollte ferner, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände ermächtigt werden, Zwischenbürgschaften für die Baudarlehen für die Zeit zu übernehmen, bis es gelingt, die Gelder seitens des Staates bereit zu stellen. Mit diesem Teil des Antrages ist die Regierung nicht einverstanden, solange der Landtag über die Aufbringung der weiteren Mittel noch nicht beschlossen hat. Der Forderung, den Zinssatz für die Baudarlehen zu ermäßigen, wurde von verschiedenen Seiten widersprochen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Bauwilligen selbst eine angemessene Summe für ihren Bau aufbringen müssen. Der Ausschuß nahm zu der ganzen Frage die Stellung ein, daß es unter keinen Umständen zu einer itterlichen Mehrbelastung des bebauten Grundbesitzes kommen dürfe.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (839). Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Freitag, 21. Febr. • 16.15: Kompositionen von heute. Niemann: Altes spanisches Klavier. Der Stiegelsee: Catalonisches Ständchen. — **Borch:** Die kleine Kirche; Madonna. — **Rütemann:** Aus „Crotische Suite“. — **Seder:** Wenn nur der Weg; Du hast mich aber lange warten lassen. — **Rütemann:** Aus „Crotische Suite“. — **Erdlen:** Abendlied; Verloren. — **Rönigsberger:** Elegie. • 17: Märchenstunde. • 17.30: Hamburg; Paula Jentel: Nach den Schieringer Hüenengräbern. • 17.30: Hannover: W. Carl-Mardorf: Schaumburgische Vorarländersahrt. • 17.30: Bremen: D. Steilen: Rund um Bremen. • 17.30: Kiel, Flensburg: Hauptlehrer Trube: Vorhöf und keine geistlichen Stätten. • 18.40: Englisch für Fortgeschr. • 19.05: Wenn erhalte ich Kräfteunterstützung? • 19.30: Sind wir romantisch, aber leicht? Zwiegespräch zwischen W. F. Thebe und F. Urndt. • 20: Saal der Musikhalle, Hamburg: Tschaikowsky-Abend. Vierte Symphonie F. moll. — Konzert für Klavier und Orchesterbegl. B. moll. — Ouvertüre Solonelle 1812. • 22.10: Aktuelle Stunde. • 22.30: Uebertragung ausgewählter Sender. • Ca. 23.10: Konzert.

Deutsche Welle 1635.

Sender Königswusterhausen und Zeelen.

Deutsche Welle. Freitag, 21. Febr. 9: Landm.-Rat Dr. Feuerländer: Die Rälberaufucht. • 9.30: Gespräch mit einem Lokomotivführer. • 10: Eine Wanderung durch die Schwabensalbis zu den Donauquellen. • 14.30: Kinderstunde. • 15: Jungmädchenstunde. • 15.40: W. Bauer: Das Erlebnis am Kunstwerk. • 16: W. Krüger: Bilder aus dem heutigen Schulkunsten in Stadt und Land. • 17.30: Kommandant a. D. Mahrholz: Von Schiffen in alter und neuer Zeit. • 17.55: Dr. Grotkopp: Gegenwärtiger Stand der amerikanischen Schutzpolitik. • 18.20: Besinnliche Viertelstunde. • 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. • 19.05: Ob.-Ing. Hentschel: Die Normung in der Textilindustrie und im Textilmaschinenbau. • 19.30: Wissenschaftl. Vortrag für Verste. • 20: Dresden: Dresdener Villenharmonie: Samba: Sinfonie G-dur. — Mendelssohn: Duo. zu „Ein Sommernachtsstraum“. — Berlin: Römischer Karneval. — Tschaikowsky: Francesca da Rimini. Klz: 1. Rhapsodie. • Anstl.: Zeit. Wetter. • Danaah: Tanzmusik.

Hartz & Gieseke

1218

JOHANNISSTRASSE 22

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN

BELEUCHTUNGSKÖRPER

AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

20. Februar

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 43

Hamburg

die Stadt politischer, gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Tat

Früher, d. h. vor dem Kriege, brauchte sich der Arbeitnehmer über die Frage „Wo verbringe ich in diesem Jahre meine Ferien?“ keine Gedanken zu machen. Ferien und Reisen waren das Vorrecht der Besitzenden. In den Nachkriegszeit ist es anders geworden. Gewerkschaftlicher Tat gelang es, für die tagaus, tagein in treuer Pflichterfüllung im Dienste ihres Volkes und der Menschheit arbeitenden Werkstätten, bezahlten Urlaub, bezahlte Ferien zu erlangen.

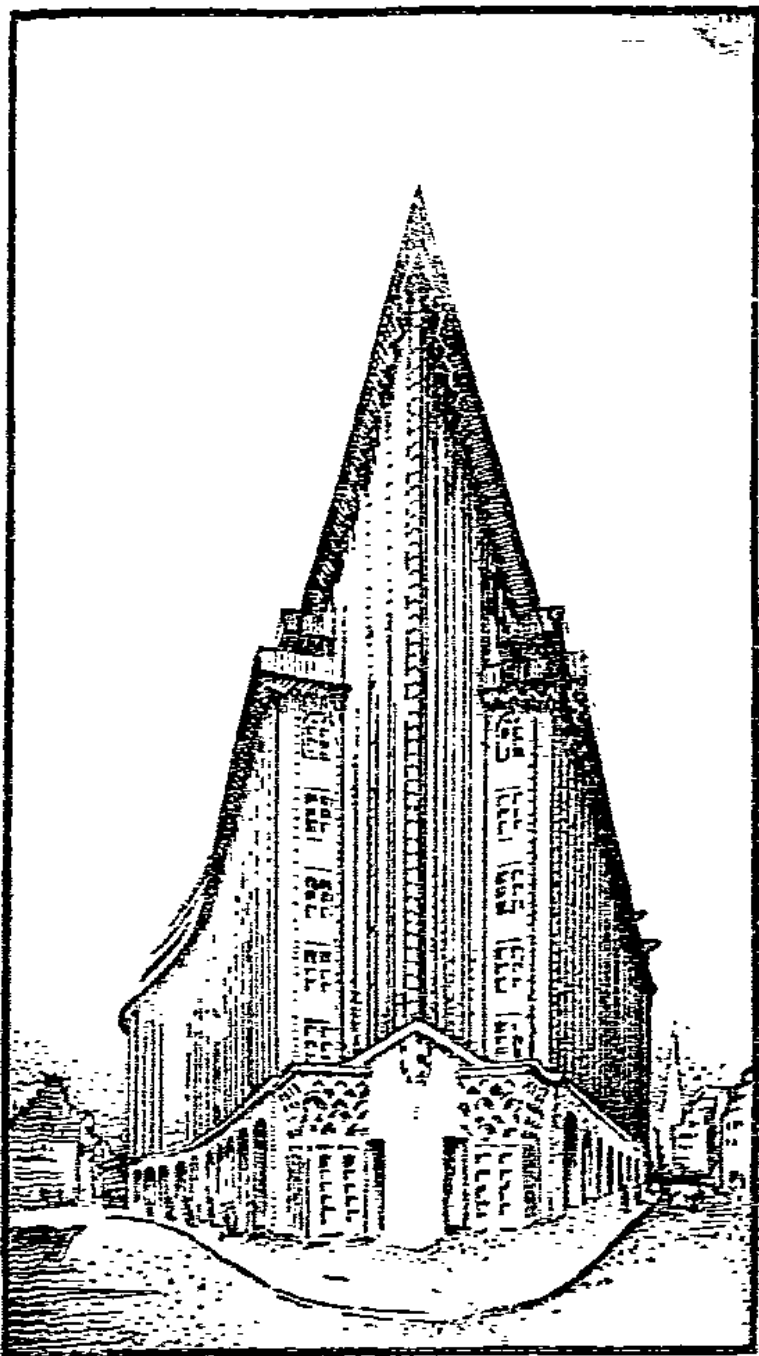
Es ist unbestritten, daß es nur einem Teil der in fester Arbeit stehenden Arbeitnehmer möglich ist, zu reisen und damit Gelegenheit geboten wird, andere Länder und Menschen, andere Sitten und Gebräuche kennenzulernen. Doch was bedeutet dem Arbeitnehmer Reisen, wenn es ihm neben den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten nicht das Kulturelle und Geistige vermittelt, das seinen Niederschlag findet im Sozialen, in der Gestaltung dessen, das war und wird, durch Zusammenfassung jener Kräfte, die in der großen deutschen Arbeiterbewegung verwurzelt sind.

Aus neuer Erkenntnis heraus, wie wichtig die Pflege des Reisegeistes in den Kreisen der Arbeiterschaft im Interesse der Bewegung ist, wie wichtig es ist, bisher gehegte Begriffe in greifbare Formen, in lebendiges Schauen umzuwandeln, sind die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

zwischen Güterkapeln das Sprachengewirr aller Völker. Hier bietet sich ein Bild der Arbeit, wie es eindringlicher und gewaltiger nicht zu denken ist.

Doch die Schönheit Hamburgs erschöpft sich nicht in seinem Hafen. Auch die Stadt als solche, die City mit dem Alsterbild, einem Wasserbecken mitten im Herzen der Stadt, strahlt eine Schönheit aus, wie sie andere Städte selten zu verzeichnen haben. Auch die Umgebung Hamburgs ist schön. Die malerischen Elbvororte, teilweise am Hange des Geestrückens gelagert, bieten Szenen solcher Schönheit, daß man sich immer wieder zu ihnen hingezogen fühlt. Und wer kennt nicht Hagen-

120 000. Mehr als 50 Prozent des Umsatzes werden in zwanzig Eigenbetrieben hergestellt. Zudem verfügt die Produktion über Großbetriebe von gewaltigen Ausmaßen, besonders zu nennen die neuzeitliche Schlachtereier und die neue elektrische Bäckerei. Die Zahl der Beschäftigten beläuft sich auf über 4500. Eine eigene Sparkasse verwaltet etwa 45 000 000 RM. Spar-einlagen. In Hamburg befindet sich ebenfalls der Hauptsitz der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Diese wurde im Jahre 1894 mit einem Stammkapital von 34 500 RM. gegründet. Inzwischen hat die GEG sich zu einem der größten Handels- und Industrieunternehmen Deutschlands entwickelt. Das Stammkapital beträgt zurzeit 15 Millionen Reichsmark. Ende des Jahres 1927 beschäftigte die GEG 6038 Personen und zwar im Handelsgeschäft 1477 und in ihren Fabriken 4561 Personen. Die GEG hat im Reiche 16 Lagerhäuser und 40 Fabriken und Veredelungsbetriebe, in denen Lebens- und Genussmittel aller Art sowie Bedarfsartikel



Hamburg, Rathaus

und die Bildungsausschüsse der Partei dazu übergegangen, Einrichtungen zu schaffen, die diesen Gedanken pflegen und vertiefen.

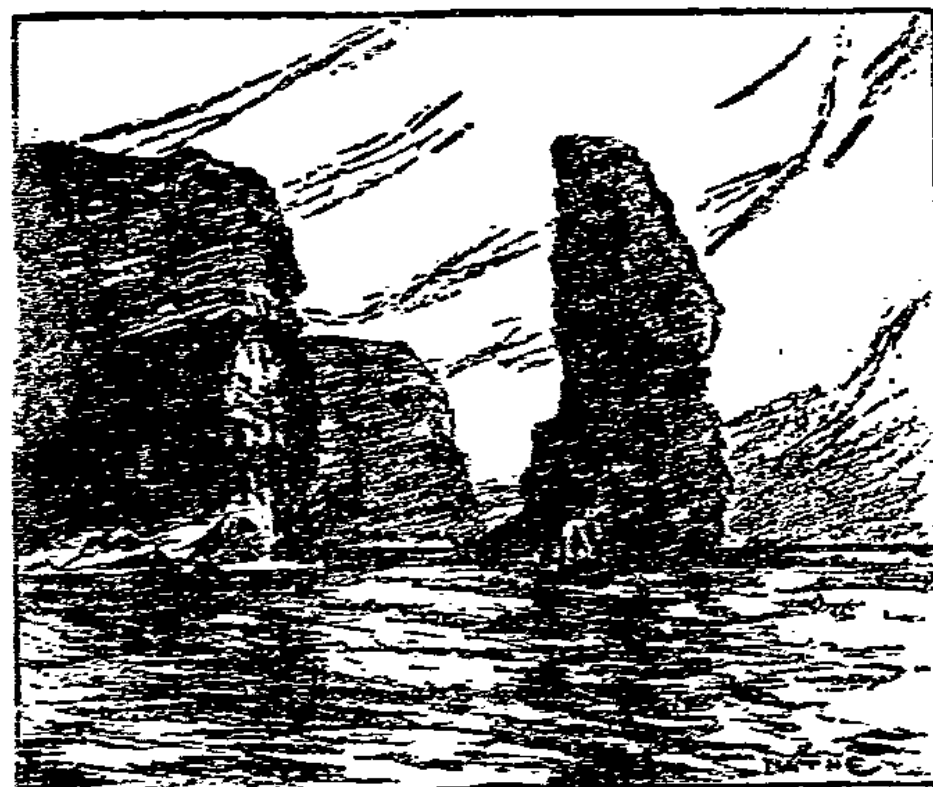
Auch die großhamburgische Arbeiterschaft hat ein solches Volksreisebureau, genannt Gemeinnütziger Verkehrsverein Groß-Hamburg e. V., gegründet. Diese Gründung hat in den vier Jahren ihres Bestehens bereits zehntausende Genossen aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes in verbindlicher Weise betreut.

Hamburg! — Wen packt bei dem Klang dieses Wortes nicht die Sehnsucht, diese Stadt einmal aufzusuchen in ihrer ganzen blutvollen Lebendigkeit, wenn entfallen beim Klang dieses Wortes nicht Vorstellungen von Strom und Meer, von Schiffen und Kränen, von Güterkapeln und Sprachengewirr, von Heimat und Fremde, und nicht zuletzt von Hamburgs stolzer politischer, gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Tat. Hamburg ist historischer Boden der deutschen Arbeiterbewegung. Namen wie Bork, Rahlitzsch, Bebel, Legien, Elm u. a. sind mit Hamburgs Arbeiterbewegung aufs engste verbunden. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß Hamburg dem ortstreuenden Arbeitnehmer neben seinen Sehenswürdigkeiten sehr viel zu vermitteln hat. Hier im Schoße des Zeitgeschehens wird der gesunde Glaube an die Zukunft der Arbeiterbewegung täglich und jähdlich erneut gestärkt.

Zudem fährt der mächtige Elbstrom die Schiffsriesen vom und zum Meer, von Land zu Land, und damit wird Hamburg der Mittler zwischen Deutschland und der Welt, wird zum mächtigsten Organismus des deutschen Wirtschaftslebens. Daraus entspringt der Hafen, jenes tanzwalle Gebilde von einem halben Hundert Häfen, Wasserarmen und Kanälen, die mehr als 4000 ha bedecken. Da arbeiten täglich 60 000 Menschen in erpürter Pflichterfüllung. Da werden die Güter aus allen Erdteilen gelieft und geladen. Da jagen die stinken Barkassen zwischen den mahligen Reibern der Dacarrien hin und her. Da erstreckt

beck's Tierpark, jenen Park, der allen Tierparks der Erde Vorbild ist? Wer kennt nicht eine der hervorragendsten malerischen Anlagen, den Ohlsdorfer Friedhof, einer der schönsten Friedhöfe der Erde, den Hamburg aufzuweisen hat? Wen lockt nicht die See, und damit im Zusammenhang eine Fahrt nach dem romantischen Felseninsel Helgoland?

Neben diesen Schönheiten weist das eigentliche Stadtgebilde die großen wirtschaftlichen Schöpfungen der großhamburgischen Arbeiterschaft auf. Wer einen Blick hier hineinwirft, der wird erstaunt sein, mit welcher Kühnheit und Fähigkeit die großhamburgische Arbeiterschaft sich Position um Position erkämpft. Das Gewerkschaftshaus, das im Jahre 1906 von August Bebel eingeweiht, von diesem als die Waffenschmiede der hamburgischen Arbeiterschaft getauft wurde, stellt eines der schönsten Volkshäuser Deutschlands dar. Dazu die Heimstätte des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, 1926 erbaut, stellt einen Hotelbetrieb mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit dar. Eine weitere interessante Schöpfung ist das Frauenheim, eine Heimstätte für alleinstehende Frauen und Mädchen, dem ein Kinderheim angegliedert ist, das durch die Arbeitermohlfahrt betreut wird. Eine Schöpfung von überragendem Inhalt ist auch die Gemeinnützige Kleinwohnungsbaugesellschaft, ebenfalls eine Gründung der freien Gewerkschaften, deren Aufgabe es ist, für die hamburgische Arbeiterschaft neue, den neuzeitlichen Forderungen Rechnung tragende Wohnungen zu erschwinglichen Preisen zu erstellen. Eine weitere Aufgabe obiger Gesellschaft ist es, dem neuzeitlichen, durch verschiedene Gesellschaften gepflegten Wohnungsbau eine bestimmte Führung in sozialer und kultureller Hinsicht zu geben. Die Zahl der erstellten Wohnungen geht bereits in die Tausende. Hamburg hat auch den größten Konsumverein, die „Produktion“, aufzuweisen. Dieses Riesenunternehmen, vor ca. dreißig



Felseninsel Helgoland

Jahren aus kleinsten Anfängen heraus durch die Gewerkschaften gegründet, verfügt heute im großhamburgischen Städtegebiet über 530 Läden und zählt an anaeschlossenen Verbrauchern über

(Seifenfabrikate, Gemisch-technische Artikel, Zündhölzer, Bürstenwaren usw.) erzeugt werden, ferner Webwaren, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Die GEG besitzt eine der größten Fleischwarenfabriken des Kontinentes in Oldenburg sowie ein Landgut in der Altmark. Ueber 1000 Konsumvereine beziehen die nötigen Waren zum größten Teil von der GEG. Die GEG als mächtige Wirtschaftszentrale wächst in gleichem Maße, wie die Erkenntnis von der immer größer werdenden Notwendigkeit der konsumgenossenschaftlichen Organisation mehr und mehr in den Köpfen der Verbraucher in Stadt und Land Platz greift.

Mit der Aufzählung der vorstehenden Körperschaften ist die Reihe der Unternehmungen der hamburgischen Arbeiterschaft noch lange nicht erschöpft. Es ist jedoch unmöglich, im Rahmen dieses Artikels alles das aufzuführen.

Der mächtige Geist, den diese Bewegung ausstrahlt, ist es, der die bisherigen Besucher aus den Kreisen der Arbeiterschaft so besonders bei ihrem Verweilen in Hamburgs Mauern berührte. Er war es, der ihnen das Verständnis für diese nordische Stadt an der Elbe Auen, die schicksalhaft mit Strom und Meer verbunden ist, das volle Verständnis erschloß und der sie gern zurückdenken läßt an die hier verlebten Stunden.

Muster für ein viertägiges Hamburg-Helgoland-Programm

1. Tag. Ankunft in Hamburg abends. Überdies, Uebernachtung.

2. Tag. Morgenfrühstück, Erweiterter Stadtrundfahrt unter besonderer Berücksichtigung des sozialen Hamburg. Besichtigung des Elbtunnels. Inmitten der Stadtrundfahrt große Hafentourfahrt mit erstl. Besichtigung eines Ueberseedampfers. Rückfahrt zum Gewerkschaftshaus oder zur Heimstätte des ADGB. Mittagessen. Nach dem Mittagessen Besichtigung der Modellbau des Konsum-, Bau- und Sparvereins „Produktion“, die eine komplette Ueberführung über den Stand des hamburgischen Genossenschaftswesens vermittelt. Anschließend Fahrt mit Gesellschaftsautomobil nach Hagenbecks Tierpark, Besichtigung des Tierparks. Rückfahrt zum Gewerkschaftshaus oder zur Heimstätte des ADGB. Abendessen, Begrüßung durch Hamburger Genossen. Uebernachtung.

3. Tag. Morgenfrühstück. Fahrt mit der Hoch- und Untergrundbahn nach den St.-Pauli-Landungsbrücken. 8 Uhr Fahrt mit einem der modernen, 2000 Personen fassenden Turbinenschiffdampfer des Hapag-Seebäderdienstes nach Helgoland. 11.30 Uhr Mittagessen an Bord. 14 Uhr Ankunft vor Helgoland 15.00 Uhr Kaffeetafel auf Helgoland. Inzwischen Luftverteilung. Bis zum Abendessen zwanglose Spaziergänge auf der Insel oder Inselrundfahrten, Badegelegenheit. 19 Uhr Abendessen. Nach dem Abendessen gemütliches Beisammensein. Uebernachtung.

4. Tag. Morgenfrühstück, Besichtigung des weltberühmten Helgoländer Aquariums der Staatl. biolog. Anstalt. 11 Uhr zirka Cirbootung. 11.20 Uhr zirka Rückfahrt nach Hamburg. Mittagessen an Bord. 18 Uhr zirka Ankunft in Hamburg. Rückfahrt mit der Hoch- und Untergrundbahn nach dem Gewerkschaftshaus oder zur Heimstätte des ADGB. Abendessen, Abreise.

Bei einer Teilnahme von mindestens 20 Personen beträgt der Preis pro Person für alle Veranstaltungen 67,50 RM. Hierzu käme das Fahrgehalt vom und zum Heimatsort, das bei einer Teilnahme von mindestens 20 Personen $\frac{1}{4}$ des regulären Fahrpreises beträgt.

Photopfleger der Naturfreunde

Wenn auf dem Gabentisch ein photographischer Apparat mit allem, was dazu gehört, liegt, herrscht große Freude bei dem Beschenkten. Und alles, was da lebt und kreucht in der Wohnung, vom kleinen Baby bis zur alten Großmutter, vom Fips dem Kater bis zum Kanarienvogel, alle müssen als mehr oder weniger willige Objekte dem Keuling in der Photokunst für seinen allzu großen Eifer dienen, der aber nicht immer durch gute Ergebnisse belohnt wird.

Allen Anfang soll ja so schwer sein. Auf die Photographie trifft es bestimmt zu. Aber trotzdem konnte photographische Betätigung immer mehr Eingang in der werktätigen Bevölkerung finden. Lange war sie ja ausschließlich ein Wirkungsfeld für berufliche Kräfte und als Liebhaberei — nur für die besitzende Klasse. Heute ist das anders geworden. Wir können ohne das Lichtbild nicht mehr auskommen. Sei es, daß wir es zur Belehrung, zur Berichterstattung, zu Werbezwecken u. a. m. brauchen, oder daß es uns ein liebes und unverfälschtes Erinnerungszeichen an irgendwelche Personen oder Vorgänge geworden ist. Besondere Beliebtheit erfreuen sich die Aufnahmen aus dem Sportleben und vom Wandern. Alle Aufzeichnungen, die wir auf unseren Fahrten machen, bleiben nur halb in der Erinnerung haften, wenn uns nicht die Photographie zu Hilfe kommt. Photos von Ferienfahrten können uns ja soviel fürs spätere Leben festhalten. Sie können aber auch mehr sein. Wieviel ästhetisches Empfinden feinsten Art ist in der künstlerischen Photographie festgelegt worden und welche unschätzbaren Dienste wurden der Wissenschaft und Technik gerade durch die photographische Mitarbeit wissenschaftlich interessierter Laien geleistet.

Die zahllosen Aufklärungs-, Bildungs- und Werbevorträge mit Lichtbildern, die von den Arbeiter-Organisationen zur Hebung des kulturellen Niveaus der großen Masse durchgeführt wurden, wuchsen zum großen Teil aus der praktischen Arbeit der Arbeiter-Amateurphotographen heraus. Aber der Weg von der gekippten Kamera bis zu einer nutzbringenden Arbeit ist weit. Um die schwarze Kunst voll zu beherrschen, bedarf es mancherlei Erfahrungen und Anregungen. Wohl versuchen heute die größeren Photohandlungen durch Veranstaltung von Lehrgängen ihre Kunden in die photographische Betätigung einzuweihen, aber dieses Beginnen wird von dem Wörtchen „Profit“ bestimmt. Auf anderem Gebiete liegt die Tätigkeit der zahlreichen bürgerlichen photographischen Klubs, die für die Entwicklung der Lichtbilderei manch wertvolle Pionierarbeit geleistet haben.

Nach außen hin weniger hervorgetreten, aber ebenso eifrig an der Vervollkommnung der Phototechnik beschäftigt, waren die zahlreichen Photogruppen im Touristenoerein „Die Naturfreunde“, die nach ihrer Zusammenfassung zu einer Reichs-Photogemeinschaft wohl zu den stärksten Amateurreinigungen zählen dürfte. Daß die Naturfreunde-Photogruppen technisch auf der Höhe sind, beweisen die von ihnen durchgeführten Ausstellungen in Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Berlin, Nürnberg und ihre Beteiligung an der „Gesolei“ und der großen Jahreschau „Reisen und Wandern“ in Dresden. Auch in der illustrierten Arbeiterpresse sind in den letzten Jahren prächtige Photos veröffentlicht worden, die Naturfreunde-Photographen als Urheber hatten.

Die Naturfreunde-Photographen haben aber auch eine andere Betätigung aufgenommen. In ihren regelmäßigen Zusammenkünften werden alle technischen Neuerungen besprochen, Auskünfte erteilt, neue Arbeitsmethoden praktisch erprobt und verbessert, Vergrößerungen angefertigt. Für Neulinge werden Lehrcurse veranstaltet, die frei von allen geschäftlichen Interessen dem angehenden Arbeiterphotographen das geistige Rüstzeug für eine erfolgreiche Arbeit geben.

Auch in Lübeck besteht eine Photogruppe der Naturfreunde. Ihre Zusammenkünfte finden an jedem Montag, abends von 7½ bis 10 Uhr im Jugendheim, statt.

Freunde des Photosportes, die an den Zusammenkünften und Photolehrwanderungen der Naturfreunde teilnehmen wollen, sind jederzeit gern gesehene Gäste.

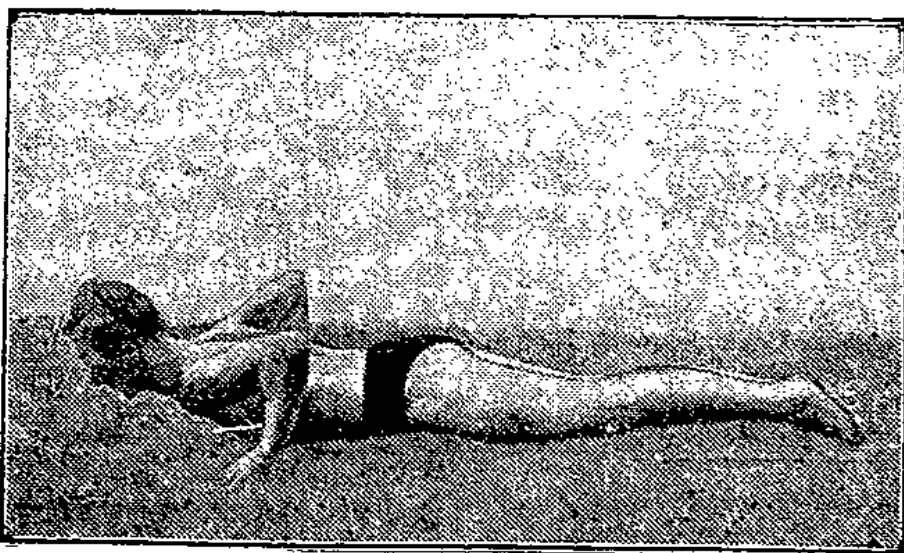
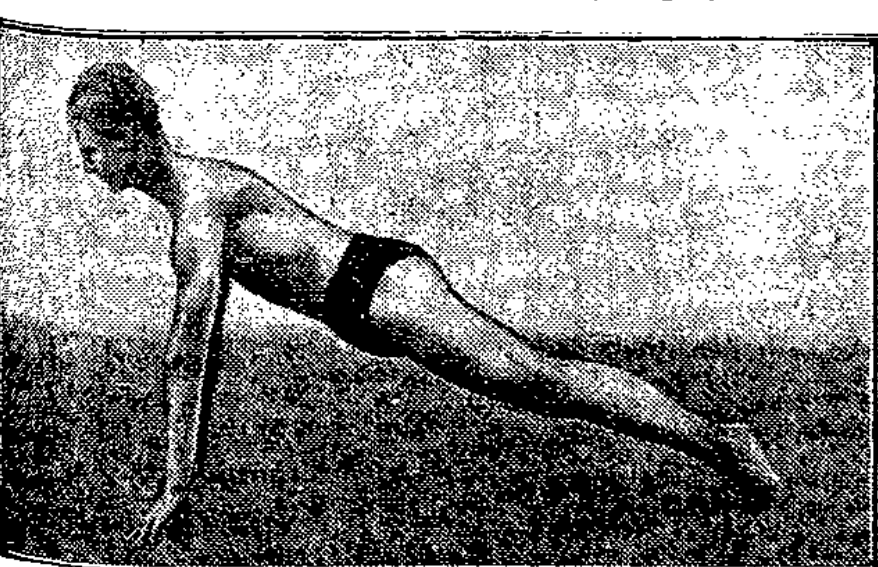
Die Internationale des Arbeitersports

Ein großes internationales Arbeitersportfest wird Pfingsten dieses Jahres in Amsterdamb vom dem Niederländischen Arbeitersportbund veranstaltet. Aus Deutschland, Belgien und England wurde Beteiligung zugesagt.

Zum NSFB. zurück

BPD. Der Verein Teutonia Hamburg, Mitglied des kommunalistischen Sportverbandes, hat an den Arbeiter-Turn- und Sportbund das Ersuchen um Wiederaufnahme gestellt. Teutonia war neben dem V. f. L. 05 Hamburg — der zum Deutschen Fußballbund übergetreten ist —, die Hauptstütze des SPD-Sportverbandes in Norddeutschland.

Ausgleichsgymnastik für Berufstätige



Armbeugen und -strecken im Liegestütz

Ausgangsstellung: Liegestütz vorlings — anfänglich auf die Handflächen, später nur auf die Fingerspitzen gestützt (linkes Bild).

Ausführung: bei gestrecktem Körper die Arme langsam beugen, bis die Brust ganz leicht den Boden berührt (Körper liegt nicht auf — rechtes Bild) — durch langsames oder schnelles Strecken der Arme in die Ausgangsstellung zurück.

Zweck: Kräftigung der Armmuskulatur und der Hand- und Fingergelenke.

Sport des Bierzigers

Einiges für den Körper tun / Der Mensch ist so alt wie seine Arterien

Allerlei kleine Vorkommnisse erinnern den, der sich der Bierzig nähert, in unliebsamer Weise daran, daß seine Jugend zu Ende geht und er sich auf dem absteigenden Abste des Lebens befindet. Die drei Stockwerke seines Hauses zu erklimmen, kommt ihm plötzlich mühevoll vor, besonders wenn er es eilig hat, und als er neulich der Elektrischen nachließ, erreichte er sie zwar noch, aber der Atem ging ihm fast aus, und sein Herz klopfte gar so heftig. . . Der Bierziger entdeckt plötzlich, daß sein Körper, der ihm bisher von selbst gehorcht und an den er kaum je gedacht hatte, seinen eigenen Willen hat. Es hilft daher alles nichts; man muß sich nunmehr des Körpers annehmen und etwas für ihn tun.

Das Verkürzteste wäre, wenn der Bierziger, der bisher noch keine Körperkultur getrieben hat, sich ohne Ueberlegung einer ganz beliebigen sportlichen Gemeinschaft in die Arme werfen würde, vielleicht nur, weil er bei dieser gerade Freunde und Bekannte hat oder irgendwelche andere äußeren Zufälligkeiten mitspielen. Das kann sich ein Jugendlicher leisten, dessen Körper noch über ein unerlöschliches Reservoir an Kraft und Elastizität verfügt. Der Bierziger muß individuell verfahren und sich erst einmal fragen: Was kann ich mir überhaupt zumuten? Wie ist die Veranlagung und Struktur meines Körpers, und welche besonderen Schwächen und Leiden deselben schließen diese oder jene Art körperlicher Betätigung aus?

Es gilt also, zunächst den Körper zu lockern und zu entspannen, die im Zustande eines gewissen Verkrampftheits befindliche Muskulatur zu dehnen, die Gelenke zu lösen. Man beginne daher mit täglichen Atmungsübungen vor dem offenen Fenster, an die man einfache Freiübungen anschließt. Freilich fehlt diesem Zimmerturnen eins: das Beliebende, und gerade von diesem Moment muß der Sport des Bierzigers getragen sein. Man gehe daher nach einigen Wochen zu Gemeinschaftsübungen in Form leichter rhythmischer Gymnastik über. Die Ausführung der Übungen nach dem Rhythmus der Musik belebt ungemein, schützt aber auch besonders den Nerven vor zu hastiger Ausführung und damit vor Ueberanstrengung.

Ueberhaupt muß der Bierziger noch viel mehr als der Jugendliche darauf sehen, daß sein Sport ihm ein gerüttelt Maß Lebensfreude einträgt, ihn innerlich erhebt und seelisch erneuert. Das braucht er von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in höherem Maße. Sein Sport soll also den Körper entspannen, soll Stunden körperlichen und seelischen Ausruhens bringen, die wieder froh machen zu neuer Tätigkeit und ein Gegengewicht zu nervöser Reizbarkeit und zu Ueberarbeitung bilden. Starke geistige Arbeit ermüdet ja nicht nur das Gehirn, sondern lähmt auch die Muskeln und umgekehrt beeinflusst jede körperliche Anstrengung ungünstig die Energie des Gehirns und des Denkens. Besonders der Geistesarbeiter vermeide es deshalb, seinen Sport bis zu Ermüdungserscheinungen fortzusetzen, damit würde er sich nur schaden. Von dem Moment an, wo die beginnende Ermüdung mit Energie bekämpft wird, hat die sportliche Betätigung für den Bierziger ihren Sinn verloren. Daß daher der Kurzstreckenlauf, anstrengende Muskelübungen, jede auf Reflektivleistung hinzielende Betätigung, ferner alle Übungen, die starke geistige Konzentration erfordern, z. B. schwieriges Geräteturnen und das Fechten verfehlt sind, bedarf keines Wortes.

Ueberhaupt bedanke der Bierziger, daß er in erster Linie dem Herzen, der Lunge und der Hautpflege dienen muß, erst in zweiter Linie Knochen und Muskeln. Versagt das Herz, so ist auch ein kräftiger Körper wertlos, und die lebenswichtige Funktion der Hautdrüsen erhellt schon daraus, daß die Tätigkeit den Körper entgiften und die Nieren entlasten. Tennis, ein maßvolles Verschießen, maßvolles Schwimmen sind daher besonders zu empfehlen; letzteres vereinigt Gymnastik, Hautpflege durch Wasser, Luft und Sonne, Förderung des Blutkreislaufs und des Stoffwechsels in glücklichster Weise.

Das bekannte Wort „Der Mensch ist so alt wie seine Arterien“ sollte manchem Bierziger zu denken geben! Will er nicht vorzeitig altern oder früh als „Schlaganfallskandidat“ enden, so ist es im vierten Jahrzehnt seines Lebens höchste Zeit, den Alterserscheinungen durch einen maßvoll und regelmäßig betriebenen Sport zu begegnen. Nur eine derartige Lebensweise erhält die Arterienwände frisch und leistungsfähig.



Die Sittlichkeit wird gerechtfertigt

BPD. Das Bayerische Kultusministerium hat der Stadt Ansbach, Sitz der Regierung von Mittelfranken die Auflage gemacht, den Weg zwischen Schule und Turnhalle zu sperren, damit die im Schulhof turnenden Mädchen kein öffentliches Vergnügen erregen. Sollte das nicht möglich sein, so soll der Zaun mit Blech beschlagen werden. Wir empfehlen den Tugendwächtern für die Schulkinder Blechpanzer nach beistehendem Bildmuster anfertigen zu lassen. Dadurch würden die Körperformen jedes einzelnen Kindes vor den Blicken der Ufischgucker bewahrt. Sollten auch die Gesichtsförmern der Kinder öffentliches Vergnügen erregen, empfiehlt sich die Aufsetzung von Raubritterhelmen mit herunterzulassendem Bistier. Wunderbar sind die Wege zu Kraft und Schönheit.

Keine Preise im deutschen Arbeiterradsport

Die Leitung des deutschen Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“ gibt bekannt, daß es in seinen Reihen verboten ist, Preise auszuschreiben oder nach Wettbewerben abzugeben. Nur Diplome sind gestattet.

Vereine ausschneiden!

- Fußballpartie. Spielverlegungen bzw. Verschiebungen.**
- 2. März: Nr. 68 2.30 Uhr Schlutup Igd. — NSB. 2. Igd. in Schlutup
 - Nr. 63 findet bereits um 9.30 statt
 - Nr. 68 und 67 sind vom 2. T. Platz nach dem Kasernenbrink verlegt
 - Schiedsrichter zum Spiel Nr. 58 Gen. Mett, Moising
 - Schiedsrichter zum Spiel Nr. 67 Gen. Zuste, Vittoria
 - Nr. 70 findet nicht um 1 Uhr, sondern um 2.30 statt.
 - 23. Februar: Nr. 58 Stadelsdorf Igd. — Trabemünde Igd. findet 1¼ Stunden später statt, also um 2.30.
 - 9. März: Nr. 87 2.30 Uhr Seerech Igd. — NSB. 2. Igd. in Seerech.
- Schachspiele**
- 23. Februar: Nr. 46 11.00 Moising Igd. — Vittoria Igd. Moising Turnmeister, NSB.
 - 2. März: Nr. 47 3.00 Uhr Trabemünde 1 — Moising 2. Trabemünde Turners, Stadelsdorf
 - Nr. 48 11.00 Uhr NSB. 2 — Vittoria 2. Kasernenbrink, Wientz, Vittoria
- Weitere Verlegungen:**
- Nr. 137 vom 13. 4. Schwartau 1 — NSB. 1 auf den 16. 3. in Schwartau 3 Uhr
 - Nr. 162 vom 4. 5. Rüdny 1 — Vittoria 1 auf den 18. 4. in Rüdny 3 Uhr
 - Nr. 169 vom 11. 5. NSB. 1 — NSB. 1 auf den 30. 3. Kasernenbrink 3 Uhr.
- Schiedsrichterversammlung am Donnerstag, dem 20. Februar, abends 8 Uhr im Stralingskrug.
Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Kreis, 3. Bezirk
Fußballpartie.

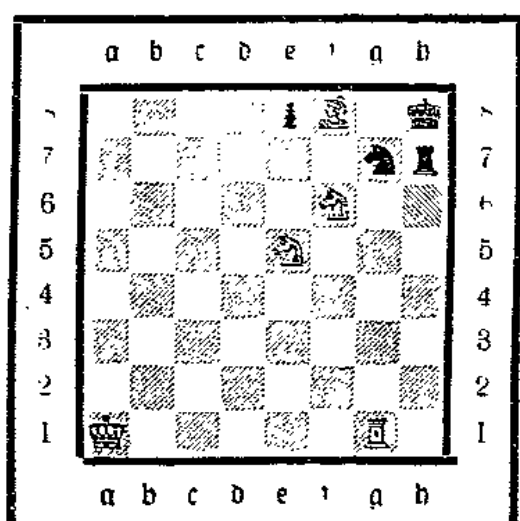
SCHACH-ECKE

Geleitet vom Lübecker Arbeiter-Schachverein
Partie Nr. 2 (Russisch)

Gespielt am 25. 4. 29. Weiß: Klüß. Schwarz: Nebensee

1.) e4, e5. 2.) Cf3, Cf6. 3.) Ec3, (besser ist d4.) d6 Ec5 od. b4 was geboten.) 4.) Ec4, Eg4. 5.) d3, Le7. 6.) Le3, a6? (Ein unverständlicher Zug! Schwarz sollte in der Entwicklung fortfahren, entweder 0-0 od. Ec6.) 7.) h3, Lh5. 8.) g4! (Bravo. Weiß bekundet ein feines Positionsgesühl. Bei der unentwickelten Stellung des Schwarzen hat der sofortige Vorstoß alle Aussicht auf Erfolg. 8.) . . . Eg6. 9.) Ch4, Gxe4? (Kopfscheu geworden, immer noch war 0-0 der beste Zug.) 10.) Gxg6, Gxc3. 11.) Df3, hXg6. 12.) Dxf7 + Rb7. 13.) Le6+, Kc6. 14.) bXc3, Df8. 15.) Ld5+, Rb7. 16.) De6 + Rb8. 17.) Lxb7, 7a7. 18.) Db8 jetzt matt.

Aufgabe Nr. 2. Anderssen (Anderssenbuch)



Weiß setzt im dritten Zuge matt.

Auflösungen, in der nächsten Spalte.

Spaltenleiter: A. Haupe, Langer Lössberg 11.

